



Das Jahr 2014
Einblicke in die Arbeit
des Deutschen Caritasverbandes

Einblicke



Herausgegeben von
Deutscher Caritasverband e.V., Öffentlichkeitsarbeit und Fundraising
Redaktion: Barbara Fank-Landkammer, Teresa Wieland, antigone kiefer textwerkstatt
Postfach 420, 79004 Freiburg
Karlstraße 40, 79104 Freiburg
Tel: 0761 – 200 419
Fax: 0761 – 200 541
E-Mail: info@caritas.de
www.caritas.de
(7/2015)

Titelseite: REUTERS/Jesus Blasco de Avellaneda (1), Shutterstock (1), Thomas Hellmann (1), Pixelio/Dieter Schütz (1), Panthermedia/lbphoto (1), Seite 2: BBDO/ Deutscher Caritasverband (1), Panthermedia/lbphoto (1), istockphoto/LPETTET (1), Shutterstock (2), Seite 3: Deutscher Caritasverband/ Fotograf: Benjamin Mohrich (1), Seiten 4/5: BBDO/Deutscher Caritasverband (2), Seite 6: BBDO/Deutscher Caritasverband (1), Seite 7: Deutscher Caritasverband/Simon Gümpel (1), InVia Hamburg e.V./Fotograf: Florence Kroll (1), Seite 8: Deutscher Caritasverband/KNA, Fotograf: Harald Oppitz (1), Shutterstock (1), Seite 9: BBDO/Deutscher Caritasverband (1), Seiten 10/11: Panthermedia/lbphoto (1), dpa Picture Alliance (1), Seite 12: REUTERS/Jesus Blasco de Avellaneda (1), Seite 13: Fotolia/Panorama (1), Fotolia/ChiccoDodifC (1), Deutscher Caritasverband/Fotograf: Amin Salim (1), Seite 14: Deutscher Caritasverband/KNA, Fotograf: Harald Oppitz (1), Seite 15: Deutscher Caritasverband/Fotograf: Pedro Citoler (1), Seiten 16/17: Deutscher Caritasverband (2), Pixelio/Dieter Schütz (1), Seiten 18/19: Caritas international (3), Seiten 20/21: Caritas international (3), Seiten 22/23: istockphoto/LPETTET (1), Thomas Hellmann (1), Seite 24: Thomas Hellmann (1), Shutterstock (1), Deutscher Caritasverband (1), Seite 25: Deutscher Caritasverband (2), Seite 26: Fotolia/stockWERK (1), Fotolia/karelnoppe (1), Seite 27: Deutscher Caritasverband/KNA, Fotograf: Harald Oppitz (1), Seiten 28/29: Shutterstock (1), Deutscher Caritasverband/Fotograf: Anke Jacob (1), Seiten 30/31: Deutscher Caritasverband/Fotograf: Anke Jacob (4), Seiten 32/33: Gisinger Gruppe (2) Deutscher Caritasverband (1), Deutscher Caritasverband/KNA, Fotograf: Harald Oppitz (1),Seiten 34/35: Deutscher Caritasverband (3), Deutscher Caritasverband/Fotograf: Elisabeth Götz (1), Deutscher Caritasverband/Illustration: Chrissie Salz (1), dpa Picture Alliance (1), Seiten 38/39: Fotolia/SG-design (1) Deutscher Caritasverband/Fotograf: Pedro Citoler (1), Seiten 40/41: Shutterstock (1), Fotolia/mhp (1), Seite 51: Deutscher Caritasverband/Fotograf: Irene Bär (1).





Inhalt

| | |
|---|----|
| Im Gespräch: Prälat Peter Neher, Präsident des Deutschen Caritasverbandes | 3 |
| KAMPAGNEN | |
| ■ Caritas-Kampagne 2014 rückt „globale Nachbarn“ und eine solidarische Welt in den Blick | 4 |
| ■ Solidaritätsinitiative der Caritas: Café international und Upcycling-Projekt | 7 |
| ■ Caritas-Initiative zur Gestaltung des demografischen Wandels | 8 |
| ■ „Stadt – Land – Zukunft“ – die Caritas-Kampagne 2015 thematisiert den Wandel im ländlichen Raum | 9 |
| BRENNPUNKTE | |
| ■ Die Tragödie von Lampedusa und der mangelnde internationale Schutz für Flüchtlinge | 10 |
| ■ Die Caritas fordert neue Wege in der Pflege und setzt auf Autonomie und Teilhabe | 14 |
| ■ Zukunftsdialog 2020 lotet die Optionen der Caritas angesichts rasanter Veränderungen aus | 16 |
| ■ Caritas international und die schwierige Lage im Nahen Osten | 18 |
| ■ Zehn Jahre nach dem Tsunami zieht Caritas international eine erfolgreiche Bilanz der Hilfe | 20 |
| THEMEN UND ENTWICKLUNGEN | |
| ■ Studie bescheinigt Katholischer Schwangerenberatung gute Arbeit | 22 |
| ■ Ehrenamtliche Online-Peerberatung [U25] für suizidgefährdete Jugendliche wird ausgeweitet | 25 |
| ■ „Fachforum Inklusion“ legt kritische Zwischenbilanz vor | 26 |
| ■ EU-Symposium diskutiert unterschiedliche Familienpolitik | 27 |
| ORGANISATION CARITAS | |
| ■ Führungswechsel im Berliner Büro der Caritas | 28 |
| ■ Der Deutsche Caritasverband baut neue Wohnungen in Freiburg | 32 |
| ■ Kurz gemeldet | 34 |
| ■ Der Deutsche Caritasverband und seine Organisationsstruktur | 36 |
| ■ Weniger Zuschüsse aus Soziallotterien | 38 |
| FINANZEN | |
| ■ Die Finanzen des Deutschen Caritasverbandes e.V. | 40 |
| ■ Bilanz zum 31. Dezember 2014 | 42 |
| ■ Gewinn- und Verlustrechnung für das Geschäftsjahr vom 1. Januar bis 31. Dezember 2014 | 44 |
| ■ Erläuterungen zum Jahresabschluss | 46 |
| ■ Herzlichen Dank an alle | 51 |

Im Gespräch:
Prälat Peter Neher,
Präsident des Deutschen
Caritasverbandes



2014 kamen sehr viele Flüchtlinge nach Deutschland. Unter ihnen auch Menschen, die vor den Kriegswirren und dem Terror im Nahen Osten geflohen sind. Wie sah die Hilfe der Caritas aus und wie wird sie weiterhin aussehen?

Allein aus Syrien kamen im Jahr 2014 rund 47.000 Menschen zu uns nach Deutschland. Die meisten Flüchtlinge suchten und suchen weiterhin Schutz in den Nachbarländern Jordanien, Türkei, Libanon und Irak. Seit vier Jahren tobt der Krieg im Nahen Osten. Die Not dort ist bedrückend. Mit unserem Hilfswerk Caritas international konnten wir für rund 400.000 Menschen direkte Hilfe leisten. Dank der hohen Spendenbereitschaft in Deutschland, der großen innerkirchlichen Solidarität und nicht zuletzt auch dank der finanziellen Unterstützung durch die Bundesregierung konnten wir uns hier intensiv engagieren.

Genauso wichtig wie die Hilfe vor Ort ist aber auch eine gute Willkommenskultur für Flüchtlinge und Asylbewerber(innen) in Deutschland. Ich bin froh, dass sich viele Kirchengemeinden öffnen und gemeinsam mit der Caritas engagierte Helferkreise aufbauen. Hier erleben wir die ganze seelische Bandbreite: Not, Traumatisierung und Frustration, aber auch Dankbarkeit, Freude und Hoffnung.

Wer offen ist für Wandel, hat eine Zukunft. Eine Aussage, die auch für die Caritas gilt. Der Vorstand hat den innerverbandlichen „Zukunftsdialog Caritas 2020“ angestoßen. In den Foren und Workshops ging es um das Selbstverständnis der Caritas und ihre Veränderungsmöglichkeiten. Welche Aspekte sind Ihnen persönlich wichtig?

In meinen Augen ist schon der bisherige Verlauf des Zukunftsdialogs ein wichtiger Prozess. Auf den Treffen kamen viele Verantwortliche miteinander ins Gespräch, um darüber zu

diskutieren, wohin sich die Caritas entwickeln kann. Die Bereitschaft, Fragen als Verband offen anzugehen und zu diskutieren, ist entscheidend für unsere Zukunftsfähigkeit. Ein Aspekt, der mir besonders wichtig wurde: die große Aufmerksamkeit für das Zusammenspiel von verbandlicher und gemeindlicher Caritas und die Bereitschaft, dieses Miteinander um des Evangeliums und der Menschen willen weiterzuentwickeln.

Der demografische Wandel wird unsere Gesellschaft in den nächsten 50 Jahren stark verändern. Es gibt in der jüngsten Geschichte keine Erfahrungen damit, wie sich eine Abnahme der Bevölkerung um fast zwölf Millionen Einwohner in relativ kurzer Zeit auf die Gesellschaft und ihre Infrastruktur auswirkt. Wo sehen Sie die Herausforderungen?

Nicht nur die Zahl der Menschen verringert sich, auch das Verhältnis zwischen alten und jungen Menschen kehrt sich um. Und die Gesellschaft wird durch Einwanderung bunter. Der demografische Wandel ist ein großes Thema mit vielen Facetten. Deshalb haben wir dazu eine dreijährige Initiative ins Leben gerufen. Wir lenken den Blick außerdem mit der Caritas-Kampagne 2015 auf die bereits spürbaren Veränderungen im ländlichen Raum. Wir können und müssen uns mit unserer Expertise einbringen. Den Wandel zu gestalten geht nur gemeinsam, also zusammen mit den Kommunen, dem Gesetzgeber, unseren Kirchen, mit den Pfarrgemeinden, zivilgesellschaftlichen Gruppierungen und Organisationen. Gleichzeitig müssen wir uns fragen, welche Auswirkungen der Wandel auf das Angebot der Caritas als Dienstleisterin hat. Auch hierzu werden wir im Laufe des Jahres 2015 Handlungsempfehlungen erarbeiten.

Caritas-Kampagne 2014 rückt „globale Nachbarn“ und eine solidarische Welt in den Blick



Kampagnen

„Weit weg ist näher, als du denkst.“ **Treffender hätte der Slogan der Caritas-Kampagne 2014 nicht sein können. Immer mehr Menschen aus dem Nahen Osten und Afrika suchen in Europa Schutz. Damit kommt die Welt näher, als manch einer vor kurzem noch dachte. Die Menschen auf dem Globus rücken enger zusammen. Ein Grund mehr, die Welt solidarisch zu gestalten. Darauf machte die Caritas-Kampagne 2014 aufmerksam.**

Die Kampagne „Globale Nachbarn“ zeigte, dass unser (Konsum-)Verhalten und unser westlicher Lebensstil Auswirkungen darauf haben, wie es Menschen woanders geht. Und sie gab Beispiele, wie jeder Einzelne von uns zu einer gerechteren Welt beitragen kann. Die Caritas illustrierte in ihren Kampagnenmotiven die weltweiten Verflechtungen anhand der Themen Produktionsbedingungen und Handel, Klimawandel, Zuwanderung und Flucht. Die Plakate waren bundesweit großflächig an Hauswänden zu sehen. Rund um die Caritas-sonntage hing das Kampagnenmotiv „Handy“ an den ICE-Bahnhöfen in ganz Deutschland.

Entscheidend für die Platzierung der Thematik in Deutschland waren jedoch die vielfältigen Aktivitäten der Caritas vor Ort.

Website zur Unterstützung der Kampagne
Begleitend zur Kampagne wurde wie seit vielen Jahren eine Website entwickelt. Dort standen Videoporträts und Informationen zur Verfügung. Die Website lud zum Mitreden und Mitmachen ein.

Rund 800 Menschen aus ganz Deutschland griffen täglich auf die Plattform zu. Beliebt war vor allem der Downloadbereich, auf dem unter anderem Infomaterialien, Motive und Gottesdienstbausteine hinterlegt sind. Viele besuchten auch die „Das kannst du tun“-Seite, prüften ihren „solidarischen Händedruck“, entdeckten über eine interaktive Grafik ihre „globalen Nachbarn“ und informierten sich über die Forderungen der Caritas zur Gestaltung einer solidarischen Welt.

Kampagnenspot verbindet
Die renommierte Düsseldorfer Agentur BBDO proximity hatte nicht nur die Plakate entworfen, sondern auch den TV- und Kinospot gedreht.





Was bedeutet globale Nachbarschaft? Wie eng sind wir mit den Menschen aus weit entfernten Ländern verbunden? Der Film beantwortet mittels einer einzigartigen Trickfilmoptik diese Fragen auf eine leise und nachdenkliche Art und Weise. Er verknüpft eine westliche Vorortidylle mit Textilfabriken in Billiglohnländern und afrikanischen Müllhalden. So werden komplexe globale Zusammenhänge klar und einfach dargestellt. Der Film wurde bundesweit an alle Caritas-Ortsverbände zusammen mit einem Videoclip verteilt, in welchem der Brasilianer Carmerindo João seine Gedanken zur Fußball-Weltmeisterschaft 2014 erzählt. Beide Filme wurden im Vorprogramm des Public Viewing während der WM gezeigt und standen zudem allen Programmkinos in Deutschland zur Verfügung.

Caritas international unterstützte mit eigenen Aktionen

Caritas international, das Hilfswerk des Deutschen Caritasverbandes, lud zwei junge Männer aus Brasilien ein, die unter anderem auf dem 99. Katholikentag und bei youngcaritas über ihr Leben berichteten. Eine Ausstellung mit Fotos von Jugendlichen aus der WM-Stadt Recife tourte durch Deutschland. Und mit der Aktion „Symbiosis“ verwandelten Künstler

ausgerangierte Bürgerkriegswaffen aus Burundi in Kunstexponate. Der Erlös der Kunstobjekte kam der Friedensarbeit von Caritas international zugute. Im Rahmen der Kampagne wurden außerdem bundesweit gebrauchte Handys zugunsten eines Hilfsprojektes für ehemalige Kindersoldaten im Kongo gesammelt. Damit wollte die Caritas kritisch auf den illegalen Transport von Elektronikschrott in die Länder Westafrikas hinweisen.

Feier des Caritas-Sonntags 2014

In München fand die zentrale Feier des Caritas-Sonntags 2014 mit dem Präsidenten des Deutschen Caritasverbandes, Prälat Peter Neher, und Reinhard Kardinal Marx statt. Der Gottesdienst, der die Solidarität mit Flüchtlingen betonte, wurde im ZDF übertragen.

Caritas international und Caritas Deutschland verzahnen sich

Die Kampagne 2014 trug auf Verbandsebene dazu bei, die Arbeit von Caritas international und die nationale Caritas besser zu vernetzen. Das internationale Caritas-Netzwerk umfasst rund 165 Nationen, gehört damit zu den größten Solidaritätsbewegungen weltweit und ist ein eindrucksvolles Beispiel für menschliche Globalisierung.

www.globale-nachbarn.de

Solidaritätsinitiative der Caritas: Café international und Upcycling-Projekt



Solidarität ist vielschichtig. Und sie ist ein existenzieller Baustein für eine lebenswerte Gesellschaft. Die Caritas hatte deshalb zu Begegnungsfesten eingeladen. Menschen aus verschiedenen Kulturen kamen beim „Café international“ bundesweit an über 250 Orten zusammen und feierten miteinander. Solidarität bedeutet für die Caritas aber auch, ökologisch, sozial und kreativ mit Ressourcen umzugehen. Upcycling war daher ebenfalls ein großes Thema, um ein solidarisches Verbraucherverhalten zu fördern.

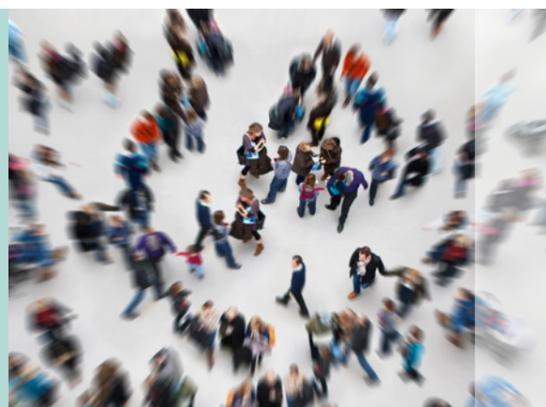
Die Caritas möchte den solidarischen Zusammenhalt in der Gesellschaft stärken. Und so waren bundesweit in Zelten, Pfarrsälen und Einrichtungen die Tische gedeckt. Menschen aus vielen Ländern folgten der Einladung, die in zwölf Sprachen plakatiert worden war, und erlebten eine Kultur des Miteinanders durch gemeinsames Essen und Feiern. Die meisten Veranstaltungen fanden rund um den Caritas-Sonntag Ende September 2014 statt. Caritasverbände, Pfarreien und Ehrenamtliche veranstalteten vor allem in Zusammenarbeit mit Flüchtlingswohnheimen und Eine-Welt-Gruppen ein „Café international“. Schon die Vorbereitung brachte Menschen mit und ohne Migrationshintergrund zusammen. Viele von ihnen möchten auch künftig in ihrem Wohnviertel gemeinsam etwas auf die Beine stellen.

Ein Schwerpunkt der Solidaritätsinitiative war auch das Thema Ressourcenschonung in Form von Upcycling, verbunden mit der Befähigung von Langzeitarbeitslosen oder Menschen mit Beeinträchtigungen. Aus einem alten Wählscheibentelefon wird eine Schreibtischlampe, ein betagter Kaugummiomat mutiert durch kreativen Umgestaltungswillen zum Schlüsselkasten. Seit 2014 setzt eine ganze Reihe von Beschäftigungsunternehmen der Caritas verstärkt mit Upcycling auf ökologisches, kreatives und soziales Potenzial. Handwerklich talentierte Menschen erhalten hier die Möglichkeit zu sinnstiftender Arbeit, denn Upcycling verlangt sehr viel Einfallsreichtum, Geduld und Handarbeit. Unter dem Label EINZIGWARE® bündeln die teilnehmenden Caritasunternehmen seither ihre Kräfte. Auf der gleichnamigen Website stellen sie ein reichhaltiges Sortiment an Upcycling-Produkten bereit. Jetzt schon zeichnet sich ab: Das Interesse ist groß, das Echo vielversprechend.

www.caritas.de/cafe-international
www.caritas.de/upcycling
www.einzigware.de

Caritas-Initiative zur Gestaltung des demografischen Wandels

„Stadt – Land – Zukunft“ – die Caritas-Kampagne 2015 thematisiert den Wandel im ländlichen Raum



Wenn die Bevölkerung „älter, weniger und bunter“ wird, hat dies auch Folgen für die Arbeitsfelder der Caritas. Der demografische Wandel fordert die Caritas heraus, Innovationen und Antworten auf drängende gesellschaftliche Fragen zu finden. Mit einer neuen dreijährigen Initiative macht sich die Caritas auf den Weg.

Nach Prognosen der Bertelsmann-Stiftung wird bereits in zehn Jahren die Hälfte der deutschen Bevölkerung älter als 47 Jahre, in Ostdeutschland sogar älter als 53 Jahre sein. Im Vergleich dazu das Jahr 2006: Damals war die Hälfte der Einwohner(innen) noch jünger als 42. Altersanstieg und Rückgang von Einwohnerzahlen, eine kulturell immer vielfältigere Gesellschaft durch verstärkte Einwanderung und dazu unterschiedliche Lebensweisen: Deutschland wird „älter, weniger, bunter“. Eine Herausforderung, der die Caritas mit der Demografie-Initiative begegnet.

Analyse der Auswirkungen des demografischen Wandels

Die Demografie-Initiative der Caritas untersucht zunächst in einer wissenschaftlichen Studie die Auswirkungen des demografischen Wandels auf ihre Einrichtungen. Dazu veranstaltete die Caritas die Fachtagung „Zukunft

gestalten! Caritas in Zeiten des demografischen Wandels“ im April 2015.

Strategische Netzwerkarbeit wird immer wichtiger

Ein wesentlicher Schlüssel für Innovationen liegt im Knüpfen neuer Kontakte. Wie wichtig das Netzwerken künftig sein wird, zeigte die Caritas im Januar 2015 beim 8. Zukunftsforum Ländliche Entwicklung in Berlin. Die Veranstaltung des Bundesministeriums für Ernährung und Landwirtschaft im Rahmen der Internationalen Grünen Woche wurde unter anderem auch von der Demografie-Initiative der Caritas mitgestaltet. Die Caritas veranstaltete einen Workshop rund um die Vorteile einer strategischen Netzwerkarbeit im ländlichen Raum. In diesem Zusammenhang wurde auch ein Modellprojekt des Diözesan-Caritasverbandes Augsburg vorgestellt. Das beispielhafte Projekt „Wir – DAHEIM in Graben!“ zielt auf die Stärkung des dörflichen Gemeinwesens. Es nimmt die Bedürfnisse der Dorfbewohner(innen) ernst und begegnet der Abwanderung vor allem durch aktive Nachbarschaftshilfe und viele pfiffige Ideen.

Der demografische Wandel wird Deutschland verändern. Das Statistische Bundesamt rechnet mit einem Rückgang der Einwohnerzahl um fast zwölf Millionen Menschen bis zum Jahr 2060. Auf dem Land ist der Wandel meist schon Realität. Busverbindungen werden ausgedünnt, Lebensmittelläden schließen, Arztpraxen bleiben ohne Nachfolge. Landflucht und schrumpfende Bevölkerung, aber auch neue Ideen: Der Deutsche Caritasverband nimmt mit seiner Kampagne 2015 den Wandel im ländlichen Raum in den Fokus.

Stadt und Land sind miteinander verknüpft. Wer auf dem Land lebt, pendelt oft in die Stadt. Wer in der Stadt lebt, ist angewiesen auf frische Lebensmittel, die auf dem Land produziert werden. Deshalb heißt die Kampagne „Stadt – Land – Zukunft“.

Vier Plakatschichten, hintersinnig gestaltet, kommunizieren visuell die Kampagne. Die Motive, die aus einer Werbezeitschrift für das Landleben stammen könnten und mit der Naturidylle spielen, verweisen jedoch ironisch auf die Abwanderung. Der dazugehörige Kampagnenspot zeigt, welche Kettenreaktionen zum Auseinanderbrechen einer ländlichen Welt führen. Ob es ein Happy End gibt, hängt von den Menschen ab. Deutlich wird:

Der Wandel ist Krise und Chance zugleich. Denn wo Altbewährtes zu Ende geht, entsteht auch Raum für neue Ideen. Gerade auf dem Land vernetzen sich vermehrt Bürgerinnen und Bürger. Gemeinsam mit Politik und Kirche nehmen sie ihre Zukunft in die Hand. Für die Städte können sie zum Vorbild werden. Die Kampagnen-Website stellt Impulse, Initiativen und Ideen vor und bietet Raum zur Diskussion.

Finanziert wird die Jahreskampagne 2015 wie auch die Vorjahreskampagne „Globale Nachbarn“ mit großzügiger Unterstützung der GlücksSpirale. Sie ist Teil der dreijährigen Caritas-Initiative zum demografischen Wandel. Plakate und Kampagnenspot stammen von der Agentur BBDO proximity.

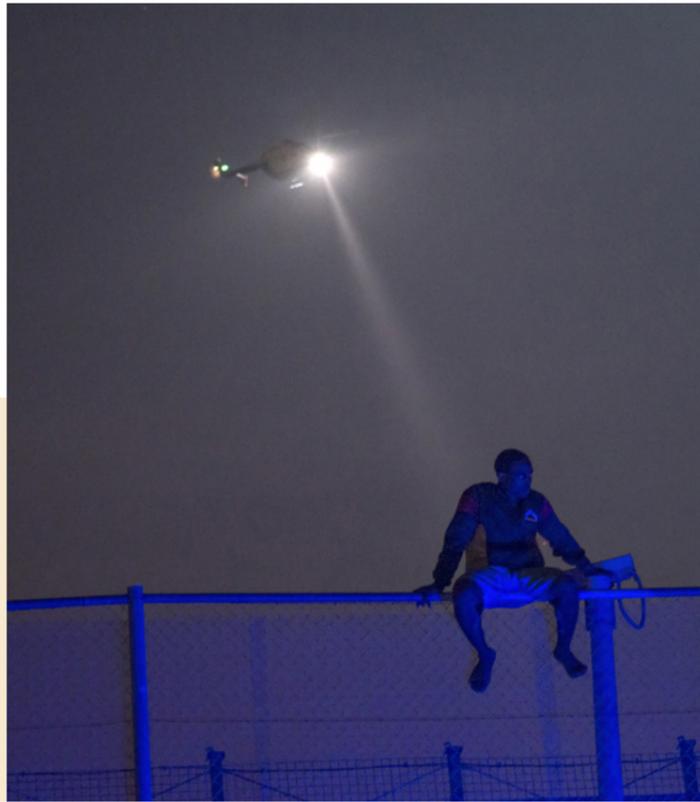
Die Tragödie von Lampedusa und der mangelnde internationale Schutz für Flüchtlinge

Brennpunkte



Angesichts der anhaltenden menschlichen Tragödien an den Außengrenzen der Europäischen Union organisierte der Deutsche Caritasverband ein Jahr nach dem Unglück vor Lampedusa im Oktober 2014 eine internationale Tagung. Unter dem Titel „Solidarität und Grenzen – Grenzen der Solidarität? Zugang zu internationalem Schutz in der Europäischen Union“ wurden Lösungsansätze für einen besseren Schutz von Flüchtlingen diskutiert.

Zahlreiche Menschen versuchen jedes Jahr in meist seeuntauglichen Booten die Außengrenzen der Europäischen Union zu erreichen und kommen dabei um. Als Flüchtlinge haben sie einen Anspruch auf Seenotrettung und die Prüfung ihrer Fluchtgründe. Viele von ihnen hätten Anspruch auf Schutz in der EU, zum Beispiel weil sie Bürgerkriegsflüchtlinge sind. Aber sie können ihren Rechtsanspruch nicht



geltend machen. So läuft das Schutzversprechen der EU bei ihnen ins Leere. Auch die 2013 vor Lampedusa ertrunkenen Flüchtlinge hätten Anspruch auf Schutz gehabt. Sie stammten aus Eritrea, Somalia, Äthiopien und Syrien. Die Insel war bereits in Sichtweite, als die 545 Migrant(inn)en im Dunkeln italienische Fischerboote auf sich aufmerksam machen wollten und hierzu mangels elektrischen Lichts eine Decke entzündeten. Das Feuer geriet außer Kontrolle und infolge der ausbrechenden Panik kenterte das Boot. Die Flüchtlinge waren auf dem Weg von Libyen nach Europa. 366 von ihnen ertranken vor der Küste Lampedusas. Allein im Jahr 2014 sind durch Schiffbruch über 3.500 Menschen ums Leben gekommen. Die Zahl derer, die in den letzten zwei Jahrzehnten auf diese Weise ihr Leben verloren haben, geht mittlerweile in die Zehntausende.

Wie erhalten Flüchtlinge Zugang zu internationalem Schutz?

Die internationale Tagung der Caritas hatte zum Ziel, Zugang für Flüchtlinge zu internationalem Schutz in der Europäischen Union zu diskutieren und Lösungsansätze zu finden. Erfahrungen aus dem internationalen Caritas-Netzwerk sollten dazu beitragen, Perspektiven zu entwickeln und praxistaugliche Impulse für den

europaweiten politischen Diskurs zu geben. Den Auftakt der Veranstaltung bildeten Caritas Spanien und Caritas Italien, die von der Situation an den Außengrenzen der EU berichteten. Die Fragen, die bei der Tagung aufgeworfen wurden, beleuchteten zahlreiche Aspekte aus rechtlicher, politischer und ethischer Sicht:

- Welche ethische Legitimation soll der Flüchtlingspolitik der EU künftig zugrunde gelegt werden?
- Welche Möglichkeiten kann die EU den Schutzsuchenden einräumen, damit diese ihre Schutzgesuche tatsächlich stellen können?
- Wie kann ein EU-weites hohes Schutzniveau verwirklicht werden?

An der Diskussion hatte sich neben Vertretern aus Wissenschaft und Politik auf Einladung des Deutschen Caritasverbandes auch ein Vertreter der Europäischen Grenzschutzagentur Frontex beteiligt.

Seenotrettung ist eine verpflichtende humanitäre Aufgabe

Deutlich wurde, dass es die eine Lösung nicht gibt. Vielmehr braucht es eine Vielzahl flankierender Maßnahmen. In einem Punkt herrschte jedoch Einigkeit: Solange Menschen sich aus der Not der Verfolgung oder aus Hoffnung auf bessere Lebensverhältnisse auf den gefährlichen Weg über das Mittelmeer aufmachen, ist Rettung eine unverzichtbare humanitäre Aufgabe. Die Rettung der Menschen aus Seenot ist eine moralische Verpflichtung und es muss alles dafür Mögliche unternommen werden, um die wiederkehrenden Tragödien zu verhindern und Schutzsuchenden eine Perspektive zu eröffnen.

Ganz Europa ist verantwortlich für Seenotrettung und Grenzsicherung

Aus Sicht des Deutschen Caritasverbandes hat die inzwischen leider eingestellte italienische Seenotrettungsaktion „Mare Nostrum“ Beispielloses geleistet, indem sie dazu beigetragen hat, über 100.000 Menschen das Leben zu retten. Die Europäische Grenzschutzagentur Frontex hingegen ist nicht entsprechend ausgerüstet, um diese Aufgabe von Italien übernehmen zu können, da ihr vorrangiger Auftrag die Grenzsicherung und nicht die Seenotrettung ist. An dieser Stelle muss weiterdiskutiert werden, denn Seenotrettung ist eine gesamteuropäische Verantwortung aller EU-Mitgliedstaaten und nicht nur Aufgabe einzelner Staaten.

Die szenische Lesung der AG „Unser Herz schlägt auf Lampedusa“, die von der Caritas in Zusammenarbeit mit dem italienischen Kulturinstitut und der Heinrich-Böll-Stiftung am Abend veranstaltet wurde, umrahmte die Tagung mit erschütternden Zeugenaussagen und berührender Musik.



Die Caritas fordert neue Wege in der Pflege und setzt auf Autonomie und Teilhabe



Frau F. kann nach ihrem Oberschenkelhalsbruch nicht mehr alleine leben. Die Pflege mit Hilfe der örtlichen Sozialstation ist eine große Unterstützung, auch wenn Frau F. einen beträchtlichen Teil ihrer Rente für die Zuzahlung einsetzen muss. Doch im Alltag zeigen sich weitere Probleme: Die Krankenschwester darf nur die Tätigkeiten verrichten, die im Modul beschrieben sind. Wünscht Frau F. statt einer Haarwäsche Unterstützung im Haushalt, ist dies spontan nicht möglich. Für den Einkauf muss sie anderweitig Hilfe suchen. Sie sieht außerdem, wie detailliert die Krankenschwester alles aufschreiben muss. 20 Jahre Pflegeversicherung – ein Grund zum Feiern? Die Caritas beschäftigt sich intensiv mit dem Thema und fordert, Pflege grundsätzlich weiterzudenken.

Die Pflegereform 2014 konnte die großen Erwartungen nicht erfüllen. Der Pflegebedürftigkeitsbegriff legt fest, wer Anspruch auf Pflege hat. Die Pflegeszene blickt derzeit gebannt auf die Einführung einer neuen Definition, welche auch psychische Erkrankungen und demenzielle Einschränkungen besser berücksichtigt. Auch die Dokumentationspflicht wird im Zuge der Entbürokratisierung überarbeitet. Doch die Standardisierung in der Pflege wird dadurch nicht geändert. Die Caritas fordert eine andere Grundlage für Assistenz, Unterstützung und Pflege. Denn es hat sich in

den letzten 20 Jahren unbemerkt ein „Maschinenmodell“ des Menschen etabliert. Was gut und richtig für Pflegebedürftige ist, sagen zu oft die Experten und leider nicht die Pflegebedürftigen selbst.

Der neue Pflegebedürftigkeitsbegriff löst nicht die bekannten Probleme

Wer hat Anspruch auf Pflege? Mit dem neuen Verfahren wird die Gruppe der Anspruchsberechtigten erweitert und in ihrer Zusammensetzung verändert. Jedoch: Der Zusammenhang zwischen dem Maß an Pflegebedarf und gewährter Leistung wird bestehen bleiben und die bekannten Probleme wie zum Beispiel der hohe Aufwand für Nachweise und Kontrolle, die mangelhafte Koordinierung der unterschiedlichen Kontrolleure oder der große Zeitdruck im Pflegealltag werden auch durch den neuen Pflegebedürftigkeitsbegriff nicht gelöst.

Pflege neu zu denken bedeutet, die Autonomie in den Vordergrund stellen.

Im Deutschen Caritasverband wird seit einiger Zeit in einer Arbeitsgruppe die Unterstützung pflegebedürftiger Menschen grundsätzlich neu betrachtet. In einem Workshop im Oktober 2014 wurden Grundlagen und Strategien erarbeitet mit der Konsequenz gesellschaftlicher,

politischer, rechtlicher, methodischer und organisatorischer Veränderungen. Das Pflegesystem sollte grundsätzlich die Autonomie, Selbstbestimmung und Teilhabe aller Personen, die auf Unterstützung angewiesen sind, zum Ziel haben. Grundlage des Caritas-Pflegesystems sind die Menschenwürde und die Prinzipien der katholischen Soziallehre. Deshalb sollten das Wunsch- und Wahlrecht jedes pflegebedürftigen Menschen gestärkt werden. Um wählen zu können, braucht es flexible und vielfältige Unterstützungsangebote sowie eine umfassende und rechtzeitige Beratung.

Paradigmenwechsel mit dem Fokus auf die Teilhabe

Wenn man sich an der Autonomie, Selbstbestimmung und Teilhabemöglichkeit der zu pflegenden Menschen orientiert, ergeben sich folgende Konsequenzen:

1 Pflegebedarf und Pflegeleistung dürfen sich nicht mehr allein an der individuellen objektiv feststellbaren gesundheitlichen Beeinträchtigung orientieren. Vielmehr sollten auch die Wünsche und Lebensvorstellungen der pflegebedürftigen Menschen sowie die Umweltsituation (besonders die Barrierefreiheit) berücksichtigt werden.

- 2 Art und Ausmaß, wie sehr jemand nur noch eingeschränkt am gesellschaftlichen Leben teilhaben kann, sollten grundsätzlich mitbedacht werden. Eine Teilhabebeeinträchtigung entsteht auch durch umweltbedingte Barrieren und ist außerdem gekoppelt an die persönlichen Vorstellungen und Lebensentwürfe der betroffenen Menschen.
- 3 Die Patient(inn)en und ihre Angehörigen müssen mit den Experten Partner auf Augenhöhe sein und bei der Feststellung auf einen Pflegeanspruch mitwirken können.
- 4 Die Verantwortung für Menschen, die auf Pflege angewiesen sind, liegt bei der politischen Gemeinde. Diese Aufgabe sollte in das Paket der Daseinsfürsorge aufgenommen werden.

Von großer Bedeutung ist die „Sozialraumorientierung“ des gesamten Hilfesystems. Kommunen sollten Strukturen für die Unterstützung pflegebedürftiger Menschen als wesentlichen Teil der Daseinsvorsorge gestalten.

All diese Überlegungen, so fordert die Caritas, müssen dringend mit der Erarbeitung eines Bundesteilhabegesetzes für Menschen mit Behinderung verknüpft werden.

Zukunftsdialog 2020

lotet die Optionen der Caritas angesichts rasanter Veränderungen aus



Kirche und Gesellschaft befinden sich im Wandel. Darauf muss auch die Caritas reagieren und Antworten finden. Wie muss sie sich selbst verändern, um den Sozialstaat aus christlich-katholischer Perspektive weiter mitgestalten zu können? Der Vorstand des Deutschen Caritasverbandes hatte 2013 den „Zukunftsdialog Caritas 2020“ angestoßen und 2014 mit sechs regionalen Workshops und Fachtagen eine breite Beteiligung ermöglicht. Eingeladen waren Personen mit Leitungsverantwortung, die engagiert die Rolle der Caritas als Teil von Kirche und Gesellschaft diskutierten.

Wie definiert sich die Caritas zukünftig?

Für ihre Zukunftsfähigkeit muss sich die Caritas viele Fragen stellen. So etwa, ob sie sich aus Einrichtungen und Diensten – von der Kinder- und Jugendhilfe über die Suchtberatung bis hin zur Altenpflege – zurückziehen müsste, wenn sie nicht mehr genügend Mitarbeitende findet, die sich zum katholischen Glauben bekennen? Am Beispiel Kindertageseinrichtung lassen sich die Fragen konkretisieren: Gilt eine katholische Kindertageseinrichtung auch dann als kirchlicher Lernort, wenn dort neben katholischen Erzieherinnen auch Mitarbeitende anderer Konfessionen und Grundhaltungen zusammenkommen? Wie gelingt es, in einer katholischen Kita Kinder unterschiedlicher sozialer,

religiöser und weltanschaulicher Herkunft gemeinsam auf einer christlichen Basis zu betreuen? Wie kann eine Wahlfreiheit hergestellt werden, wenn zum Beispiel Eltern in einer weitgehend mit katholischen Kindergärten ausgestatteten Region einen nicht-konfessionell geprägten Platz für ihre Kinder wollen? Würde dies für die Caritas bedeuten, sich punktuell zurückzuziehen?

Aktuelle Bestandsaufnahme zur Situation der Caritas

Der „Zukunftsdialog Caritas 2020“ hat vier wichtige Erkenntnisse zutage gefördert, die die derzeitige Situation in der Caritas betreffen:

1 Der Anteil der Caritas am Markt sozialer Dienstleistungen nimmt ab

In einigen Bereichen wächst die Caritas, in anderen wird sie kleiner. Der Anteil der Caritas am gesamten Markt sozialer Dienstleistungen und Einrichtungen in Deutschland ist – entgegen der kirchlichen und auch öffentlichen Wahrnehmung – tendenziell rückläufig.

2 Ökonomie versus christlich-ethischen Anspruch

Die Dienste und Einrichtungen stehen in einem Spannungsfeld zwischen Wirtschaftlichkeit und einem hohen christlich-ethischen Anspruch. Die hohe Abhängigkeit von öffentlichen Mitteln wird kritisch gesehen, stattdessen forderten die Teilnehmer(innen) des „Zukunftsdialogs Caritas 2020“ eine stärkere Beteiligung an kirchlichen Mitteln, um noch wirksamer an den Rändern der Gesellschaft arbeiten zu können. Deutlich wurde, dass ein Weg gefunden werden muss, um die Anwaltschaftlichkeit und solidaritätsstiftende Funktion der Caritas stärker zu profilieren.

3 Wunsch nach stärkerer Verbindung Caritas – Gemeinde

Für viele überraschend haben 61,4 Prozent der Anwesenden die Einschätzung geäußert, dass die Kirche, um ihrem Auftrag gerecht werden zu können, eine stärkere gemeindlich orientierte Caritas brauche. Der Wunsch wurde laut, dass Pfarrgemeinden und verbandliche Caritas enger zusammenrücken sollten.

4 Einschränkungen durch kirchliches Arbeitsrecht und Fachkräftemangel

Der Fach- und Führungskräftemangel ist auch in der Caritas angekommen. Verstärkt wird er nicht zuletzt durch das kirchliche Arbeitsrecht, das unter anderem geschiedene und wiederverheiratete Menschen nur eingeschränkt akzeptiert. Die starke Kritik am jetzigen kirchlichen Arbeitsrecht liegt mehrheitlich (73 Prozent) in diesem Aspekt der Loyalitätspflicht begründet. Für rund zwei Drittel der Befragten würden sich durch eine Öffnung die wesentlichen Probleme lösen. Es zeigte sich in allen Workshops, dass ein Umgang mit unterschiedlichen Lebensformen vorstellbar ist. Denn es geht nicht nur darum, geeignete Mitarbeitende zu finden. Hier stehen auch Glaubwürdigkeit und ethische Plausibilität auf dem Prüfstand. Die Caritas wird weiterhin mit den Bischöfen nach Lösungen suchen.

Der Prozess geht weiter. Aus den Zwischenergebnissen des Zukunftsdialogs wird die Delegiertenversammlung der Caritas im Jahr 2015 den strategischen Handlungsbedarf für die kommenden fünf bis zehn Jahre erarbeiten.

Caritas international und die schwierige Lage im Nahen Osten



18

Es ist die größte Flüchtlingstragödie seit dem Zweiten Weltkrieg: Die Kriege im Irak und in Syrien verursachen unvorstellbares Leid und sie machen vor Landesgrenzen nicht Halt. Caritas international hilft den Menschen direkt vor Ort sowie in den Nachbarländern, in die viele von ihnen geflohen sind. In den Bürgerkriegsländern leistet das Hilfswerk des Deutschen Caritasverbandes gemeinsam mit Partnern Not- und medizinische Hilfe, verteilt Hilfsgüter und unterstützt unter anderem Schulen und Krankenhäuser.

Mehr als zehn Millionen Menschen mussten seit Beginn des Bürgerkriegs im Jahre 2011 aus Syrien fliehen, drei Millionen von ihnen suchten in den Nachbarländern Libanon, Jordanien, Türkei und Irak Zuflucht. Als im Januar 2014 die Miliz „Islamischer Staat“ (IS) Teile des Nordirak besetzte und dort Terror und Gewalt zu verbreiten begann, mussten die syrischen Flüchtlinge auch dieses Exil verlassen. Gleichzeitig wurden aus der Grenzregion mehr als zwei Millionen Irakerinnen und Iraker vertrieben.

Vielfrontenkrieg, Verfolgung und Terror
Krieg und Vertreibung machen vor Landesgrenzen nicht Halt. Der anfängliche Kampf der „Freien Syrischen Armee“ (FSA) gegen das Assad-Regime ist längst zu einem Vielfronten-

krieg mit Auswirkungen auf alle Nachbarstaaten geworden. International zusammengesetzte Islamistenverbände, Hisbollah und andere Milizen kämpfen in Syrien und im Irak mit brutaler Gewalt gegen beziehungsweise für die jeweiligen Regierungen.

Menschen jeder Herkunft und Religionszugehörigkeit sind von Gewalt und Terror betroffen, ganze Orte sind inzwischen menschenleer. Leidtragende sind vor allem die Zivilisten. Insbesondere Christen, Jesiden und Schiiten werden durch den Terror des IS verfolgt. In den Medien konnte man 2014 tagtäglich Schreckensmeldungen lesen: Wer nicht rechtzeitig entkommen konnte, wurde misshandelt, eingesperrt, gefoltert oder ermordet. Aber auch gemäßigte Sunniten fliehen, oftmals weil sie verhindern wollen, dass sie oder ihre Kinder vom IS zwangsrekrutiert werden.

Brutaler Krieg bedroht auch die Arbeit von Caritas international
Caritas international hilft den syrischen und irakischen Flüchtlingen unabhängig von religiöser oder nationaler Zugehörigkeit. Die Neutralität der Hilfe verhilft in der Regel zu einem gewissen Schutz. Doch in diesem Krieg gelten selbst diese Regeln nicht mehr. Die Arbeit von

Caritas international wurde massiv erschwert und ernsthaft bedroht. Mehrere Sozialzentren der Caritas im Irak mussten zwischenzeitlich geschlossen werden, weil IS-Einheiten in die Städte vordrangen und alle Andersgläubigen und Andersdenkenden mit dem Tod bedrohten. Auch Mitarbeitende der Caritas-Einrichtungen mussten fliehen. Doch die Helfer(innen) setzten ihre Arbeit in der Grenzregion zur Türkei, im Innern des Landes und in Bagdad fort. Dank der guten Caritas-Strukturen im Irak und dank der internationalen Unterstützung konnte die Flüchtlingshilfe schnell und effektiv weiterarbeiten.

Große Solidarität in Deutschland
Die Solidarität in Deutschland mit den syrischen und den irakischen Flüchtlingen ist groß. Mehr als elf Millionen Euro an Spenden und Kollektivismitteln gingen 2014 für die Hilfen bei Caritas international ein. Die Deutsche Bischofskonferenz hatte im Oktober zu einer Sonderkollekte zugunsten der Flüchtlingshilfe aufgerufen. Einige Bistümer zeigten darüber hinaus eine große Einsatzbereitschaft eigener Mittel. Mit Hilfe der Spenden und öffentlichen Gelder konnte Caritas international seit Beginn des Konflikts fast einer halben Million Menschen helfen.



Weitere Unterstützung ist dringend nötig
Die Bürgerkriege in Syrien und dem Irak dauern unvermindert an. Weitere Unterstützung ist daher dringend nötig. Die Zahl der Flüchtlinge nimmt zu. Sie brauchen Nahrungsmittel und Wasser, medizinische Hilfe und psychologischen Beistand. Der Bedarf an Zelten, Decken, Matratzen, Hygiene- und Haushaltsartikeln ist ebenfalls sehr hoch. Außerdem: Ein Ende der Kämpfe ist derzeit nicht absehbar. Eine Rückkehr der Flüchtlinge und Vertriebenen in ihre Heimat ist vollkommen ungewiss. Caritas international wird weiterhin vor Ort bleiben und Nothilfe leisten.

19

BRENNPUNKTE

Zehn Jahre nach dem Tsunami zieht Caritas international eine erfolgreiche Bilanz der Hilfe



Am 26. Dezember 2004 türmten sich nach einem Erdbeben riesige Wellen im Indischen Ozean auf und nahmen Kurs auf das Festland. Bewohner und Touristen traf der Tsunami nahezu unvorbereitet. Die Folge dieser Katastrophe von bislang ungekanntem Ausmaß: 230.000 Menschen in 14 Ländern ließen ihr Leben, 1,4 Millionen Menschen wurden ihrer Lebensgrundlage beraubt. Der Tsunami stellte für alle Hilfswerke in jeder Hinsicht eine Zäsur da.

Selten war das Leid der Menschen größer, genauso wie die mediale Präsenz und die Spendenbereitschaft. Vor Ort engagierten sich zahlreiche Hilfsorganisationen, sowohl einige etablierte als auch viele, die gerade erst aus der Taufe gehoben worden waren. In Sri Lanka etwa waren vor dem Tsunami rund 30 Organisationen aktiv, darunter die Caritas Sri Lanka. Nach der Katastrophe waren es rund 1.500.

Tsunami-Hilfe von Caritas international war erfolgreich

Zehn Jahre nach der Tragödie reiste Caritas-Präsident Peter Neher in die Region. Er wollte direkt vor Ort einen Eindruck von den Hilfsmaßnahmen von Caritas international gewinnen. Sein Fazit: „Die Tsunami-Hilfe hat gezeigt, dass schnell und wirksam nur helfen kann, wer sich vor Ort gut auskennt. Erfolgreiche Projekte

setzen auf die Expertise lokaler Partnerorganisationen und nutzen die Selbsthilfe der Betroffenen“, so Neher.

Die Maßnahmen, die der Deutsche Caritasverband mit seinem Hilfswerk Caritas international in der Region umsetzte, gingen weit über die kurzfristige humanitäre Hilfe hinaus. In den betroffenen Ländern Indonesien, Indien, Thailand, Sri Lanka und Somalia baute die Caritas Häuser neu auf, verteilte an die betroffenen Fischerfamilien Boote und Netze, verhalf Menschen mit Umschulungen und Ausbildungen zu neuen Existenzmöglichkeiten und betreute traumatisierte Menschen.

Erfolgreiche Hilfsprojekte beziehen lokale Strukturen mit ein

Doch die Hilfe beschränkte sich nicht nur auf die Menschen, die in unmittelbarer Nähe zum Meer wohnten. Um soziale und politische Spannungen nicht zu verschärfen, erstreckten sich die sorgfältig geplanten Projekte auch auf das Hinterland. Wichtig war dabei, die lokalen Strukturen nicht durch zu schnelle Hilfsmaßnahmen zu überrollen. Weder sollte die lokale Wirtschaft an den Rand gedrängt, noch das Preisgefüge aus dem Lot gebracht werden.

Tsunami-Hilfe führte auch zu sozialen Verbesserungen

Mit den Hilfen wurden langfristig auch soziale Veränderungen bewirkt. In vielen Regionen Indiens löste die Tsunami-Hilfe eine kleine soziale Revolution aus, denn die Caritas verband die materielle Hilfeleistung mit einem Abbau von sozialen Ungerechtigkeiten. So hatten vor dem Tsunami viele Fischer in Südin- dien Kinder als billige Hilfskräfte auf ihren Booten eingesetzt. Heute sieht man dort kein Kind mehr arbeiten. Die Caritas hatte neue Boote und Fischernetze unter der Bedingung verteilt, dass Kinder nicht mehr arbeiten dürfen. Die Familien haben mittlerweile erkannt, dass eine gute Schulbildung das beste Kapital für die Zukunft ihrer Kinder ist. Auch die Rolle der Frauen hat sich hier verändert. Durch Projekte zur Stärkung der Frauenrechte hat Caritas international dazu beigetragen, dass Frauen heutzutage selbstverständlicher in Dorfräten und Länderparlamenten sitzen. Die Situation der Dalit, der Nachfahren der indischen Ureinwohner, die als „Unberührbare“ gebrandmarkt sind, hat sich in den vergangenen zehn Jahren ebenfalls verbessert.

Tsunami-Einsatz war die größte Hilfsaktion der deutschen Caritas im Ausland

62,5 Millionen Euro wurden Caritas international für die Opfer des Tsunami gespendet. Der Katastrophen-Einsatz war die größte Auslandshilfsaktion in der Geschichte der deutschen Caritas – und eine äußerst erfolgreiche, so Caritas Präsident Neher: „Es ist uns vielerorts gelungen, den Menschen nach der Katastrophe neue Lebensmöglichkeiten zu eröffnen. Dafür waren die beiden Faktoren entscheidend: die Hilfe mit den Menschen vor Ort gemeinsam zu planen und die Selbsthilf- kräfte der Überlebenden zu stärken.“

Auch zehn Jahre nach der Jahrhundertkatastrophe wirken die Projekte in den betroffenen Regionen fort. Durch die lokalen Caritasverbände ist gewährleistet, dass die langfristig ausgerichteten Sozialprojekte auch in Zukunft weitergehen. Zudem sind viele Regionen durch Präventivmaßnahmen inzwischen auch besser vor möglichen weiteren Tsunamis geschützt.

Studie bescheinigt Katholischer Schwangerenberatung gute Arbeit

22

Aischa, 23 Jahre alt, lebt mit ihrem arbeitslosen Mann von Hartz IV. Sie ist mit dem dritten Kind schwanger und sucht Hilfe bei der Katholischen Schwangerenberatung. Ihre Beraterin arbeitet seit 20 Jahren beim Sozialdienst katholischer Frauen (SkF) und ist verheiratet mit einem Universitätsdozenten, ihre drei Kinder sind bereits erwachsen. Ein Fallbeispiel, das zeigt, in welch unterschiedlichen Welten Ratsuchende und Beraterinnen meist leben. Daraus ergeben sich aber keine negativen Folgen für die Beratung, wie eine im Auftrag von DCV und SkF erstellte Studie nun bestätigt. Im Gegenteil: Die Ratsuchenden schätzen den persönlichen Nutzen der Beratung als hoch ein.

Die Katholische Schwangerenberatung von Caritas und SkF erreicht jährlich über 100.000 Ratsuchende. Wenn Schwangere und Paare in die Beratung kommen, stehen sich meist zwei unterschiedliche Lebenswelten gegenüber. Dies belegt die Studie durch die gefundenen Unterschiede hinsichtlich Alter, Bildung, Er-

werbstätigkeit sowie hinsichtlich der Werte und Einstellungen zu Familie, Glauben und Kirche. Ein hoher Bildungsstand und mehr Lebens- und Berufserfahrung aufseiten der Beraterinnen stehen ein niedriger Bildungsstand und weniger Lebenserfahrung seitens der Ratsuchenden gegenüber. Hier sichere Beschäftigungsverhältnisse, dort meist prekäre Arbeitssituationen.

Unterschiede haben keinen Einfluss auf die Beratung

Des Weiteren offenbart die Studie, dass die Beraterinnen tendenziell mit ihrer Lebenssituation zufriedener als die Ratsuchenden sind. Beraterinnen sind zudem aufgeschlossener hinsichtlich pluralistischer Familienbilder und -rollen. Ratsuchende vertreten meist ein traditionelles Familienbild mit eher konservativen Werten. Den Beraterinnen ist hingegen ihre Religionszugehörigkeit generell wichtiger als den Ratsuchenden. Der individuelle Glaube ist hier zentral, während die Institution Kirche kritischer gesehen wird.

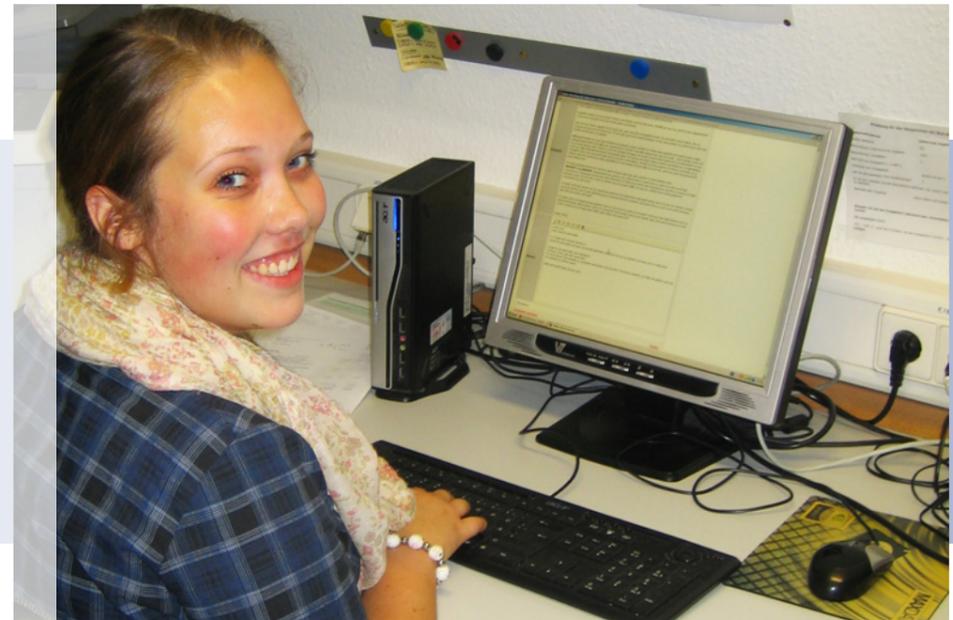


Themen und Entwicklungen

23

EINBLICKE

Ehrenamtliche Online-Peerberatung [U25] für suizidgefährdete Jugendliche wird ausgeweitet



Ratsuchende und Beraterinnen leben zwar in unterschiedlichen Welten. Diese Unterschiede beeinflussen jedoch nicht den Nutzen der Beratung. Die in der Studie befragten schwangeren Frauen und Paare sind vielmehr sehr zufrieden und stellen der Katholischen Schwangerschaftsberatung ein sehr gutes Zeugnis aus. Sie ist damit, so das Ergebnis der Studie des Instituts für Sozialarbeit und Sozialpädagogik (ISS), in ihrer Angebotsstruktur gut und zukunftsfähig aufgestellt.

Bekanntheit im sozialen Umfeld

Die Ergebnisse der Studie zeigen auch, dass viele Ratsuchende über Empfehlungen aus ihrem sozialen Umfeld von der Schwangerschaftsberatung erfahren. Diese ist gut bekannt und ausgelastet. Dabei erreicht sie vor allem Frauen und Paare in prekären Lebenssituationen und damit „typische Klientel der Caritas“. Der niederschwellige Zugang zur Beratungsstelle ist in der Regel weder mit Gefühlen der Ausgrenzung noch der Scham verbunden. Die Ratsuchenden informieren sich durch ihre Netzwerke über das Angebotsspektrum der Schwangerschaftsberatung und wissen, was sie dort erwarten können.

Ansätze für eine Weiterentwicklung der Katholischen Schwangerschaftsberatung

Die Studie „Leben in verschiedenen Welten?!“ führt neben der Bestätigung auch zu Ergebnissen, die der internen Reflexion dienen und Anregungen zur Weiterentwicklung der Angebote geben. Möchte die Katholische Schwangerschaftsberatung neue Zielgruppen erschließen, so die Studie, sollten Ideen entwickelt werden, wie sie auch die sozialen Netzwerke (Web 2.0) nutzen kann.

Unzufrieden zeigen sich die Beraterinnen unter anderem mit ihrem Arbeitsumfang. In den letzten Jahren wurden durch eine Erweiterung des gesetzlichen Auftrags die Aufgabengebiete ausgeweitet, nicht aber die personelle und finanzielle Ausstattung der Beratungsstellen. Im Spannungsfeld zwischen Katholischer Schwangerenberatung und kirchlichen Normen könnte die Sichtweise der Ratsuchenden den Diskurs bereichern. Diese erfahren Kirche im Rahmen der Beratung als Schutz und fürsorgliche, freundliche Zuwendung. Sie schätzen auch die Niedrigschwelligkeit und entlastende finanzielle und administrative Hilfe. Die Beratungspraxis im Spannungsfeld zwischen Anspruch und Wirklichkeit – die Studie hat dafür den Horizont erweitert und wichtige Impulse gegeben.

„Ich brauche dringend Hilfe, ich kann einfach nicht mehr, habe Angst, dass ich mir etwas antun könnte. Bitte helft mir!“ Diese Sätze mailte die siebzehnjährige Marie an [U25]. Sie wendete sich mit der verschlüsselten Helpmail an das Internet-Beratungsangebot der Caritas, das speziell für suizidgefährdete Jugendliche aufgebaut wurde. Ihre Online-Beraterin Mona ist selbst erst 18 Jahre alt und eine von bundesweit 124 Jugendlichen, die ehrenamtlich im [U25]-Projekt helfen.

„Peer“ bedeutet „gleichaltrig“ und ist zugleich die Besonderheit von [U25]: Die Peer-Beratung liegt komplett in der Hand von jungen Freiwilligen, die extra dafür geschult werden. Der große Vorteil: Berater(in) und Klient(in) haben einen ähnlichen Lebenshintergrund, was den Beziehungs- und Vertrauensaufbau erleichtert.

Die Peer-Berater(innen) sind zwischen 16 und 25 Jahre alt und haben alle eine viermonatige intensive Ausbildung durchlaufen. Außerdem werden sie während der gesamten Beratung zu jedem Zeitpunkt von einer hauptamtlich tätigen Sozialarbeiterin begleitet. Diese liest jede Beratungsmail vor dem Versenden noch einmal gegen und leitet die 14-tägig stattfindenden Teamtreffen.

Die [U25]-Beratung trifft auf einen sehr großen Bedarf. Dies zeigt ein Blick auf die Anmelde-seite. Im Jahr 2014 war das Online-Angebot bereits mit so vielen Nachfragen konfrontiert, dass nicht mehr alle angenommen werden konnten. Pro Jahr werden derzeit rund 1.000 junge Menschen bundesweit an fünf Standorten online beraten. Doch der Bedarf ist doppelt so hoch. Aus diesem Grund ist die Caritas derzeit dabei, weitere [U25]-Stellen einzurichten, um die Zahl der freiwilligen Berater(innen) zu erhöhen. Sie möchte damit junge Leute erreichen, die nicht die klassischen Beratungsstellen aufsuchen. Das Ziel: eines Tages für jeden hilfeschreitenden jungen Menschen, der in einer existenziellen Krise steckt, eine [U25]-Peerberatung anbieten zu können.



„Fachforum Inklusion“ legt kritische Zwischenbilanz vor



Philipp hat das Down-Syndrom, Maria sitzt im Rollstuhl. Beiden Kindern wäre noch vor wenigen Jahren der Weg von der Förder-Kita über die Förderschule hin zu einer Werkstatt für Menschen mit Behinderung vorbestimmt gewesen. Mit der Ratifizierung der UN-Behindertenrechtskonvention im Jahr 2009 wurde ein Rechtsanspruch auf gemeinsame, „inklusive“ Bildung geschaffen. Doch die Umsetzung läuft schleppend und Wege zur Inklusion werden kontrovers diskutiert.

Der Deutsche Caritasverband setzt sich seit langem für die Leitidee der „selbstbestimmten und gleichberechtigten Teilhabe“ ein. Mit dem „Fachforum Inklusion“ im Oktober 2014 hat der Verband erneut eine Zwischenbilanz gezogen und weitere Impulse für inklusive Entwicklungen gegeben. 60 Teilnehmer(innen) aus den Bereichen Kinder- und Jugendhilfe, Behindertenhilfe, Migration und Integration sowie der Fachverbände tauschten sich durch Impulsreferate und Best-Practice-Beispiele hierzu aus.

Die zentralen Fragestellungen waren:

- Wie kann die Caritas Inklusion konkret umsetzen und fördern?
- Wie können die Fachbereiche besser kooperieren?
- Was können wir jetzt schon tun, trotz unzureichender gesetzlicher und finanzieller Rahmenbedingungen?

In Workshops wurden überzeugende inklusive Ansätze in den Bereichen Kita, Schule, Arbeitswelt, Freizeit/Ferien und Gemeinwesen sowie Finanzierungsmöglichkeiten durch die Aktion Mensch vorgestellt. Mike Seckinger vom Deutschen Jugendinstitut wies darauf hin, dass die Kinder- und Jugendhilfe auf der einen Seite und die Behindertenhilfe auf der anderen Seite sehr unterschiedlichen Arbeitsansätzen folgten. Er forderte hier eine stärkere Vernetzung.

Konsens der Veranstaltung: Inklusion ist nicht zuletzt eine Frage der Haltung, der Werte und des Umgangs mit Vielfalt. So ist es wichtig, trotz schwieriger Rahmenbedingungen „einen Anfang zu machen und zu schauen, was trotzdem geht“. Best Practice und Informationen, so das Ergebnis des „Fachforums Inklusion“, müssen weitergetragen und bedarfsgerechte Lösungen entwickelt werden. Eine Dokumentation finden Sie unter:

Eu-Symposium diskutiert unterschiedliche Familienpolitik

Die staatliche Unterstützung für Familien fällt in den Ländern der Europäischen Union sehr unterschiedlich aus. Wie werden von Armut betroffene Familien in Europa unterstützt? Und was können wir von den unterschiedlichen nationalen Maßnahmen lernen? Darüber diskutierten die Teilnehmer(innen) aus elf Staaten beim EU-Symposium in Brüssel.

In Anknüpfung an die Caritas-Kampagne 2013 „Familie schaffen wir nur gemeinsam“ veranstaltete der Deutsche Caritasverband (DCV) in Kooperation mit dem Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend im Januar 2014 ein zweitägiges familienpolitisches Symposium. Unter dem Motto „Familienpolitik zählt! – Nationale Wege gegen Armut und soziale Ausgrenzung von Familien“ wurden die Maßnahmen in Dänemark, Deutschland, Frankreich und Slowenien daraufhin untersucht, wie sie die Lebenssituation armer Familien konkret verbessern.

Der Generalsekretär des DCV Georg Cremer betonte, dass das grundsätzliche Defizit des deutschen Sozialstaats nicht in einem Mangel an spezifischen Hilfen liege, sondern vielmehr in der ungenügenden Prävention von sozialen Notlagen. Das auf dem Symposium vorgestellte Caritas-Projekt „Frühe Hilfen“ versuche daher, vorbeugend Netzwerke aufzubauen.

Aus den zahlreichen Fachbeiträgen wurde deutlich, wie unterschiedlich die nationalen Sozialsysteme armutsgefährdete Familien unterstützen. Positiv sticht hier Dänemark hervor. Einig waren sich die rund 60 Teilnehmer(innen) aus elf Mitgliedstaaten darin, dass Familienpolitik mehr bieten müsse als nur materielle Unterstützung. So benötigten Familien vor allem gute Arbeitsbedingungen, Wertschätzung in der Gesellschaft und funktionierende Netzwerke. Die gesellschaftlichen und politischen Bedingungen müssten so gestaltet sein, dass man nach dem ersten Kind Lust auf ein zweites habe, so das erfrischende Fazit einer Teilnehmerin.

Führungswechsel im Berliner Büro der Caritas



Organisation Caritas

Das Berliner Büro des Deutschen Caritasverbandes liegt verkehrsgünstig. Kurz sind die Wege zu den Abgeordnetenbüros und den Bundesministerien. Auch das Kanzleramt und der Deutsche Bundestag sind in wenigen Minuten zu Fuß erreichbar. Die zentrale Lage in der Mitte Berlins unterstreicht den Anspruch des Caritas-Büros an erfolgreiche Lobbyarbeit für die Belange und Interessen von Menschen, deren Stimmen sonst kaum Gehör finden.

Eine gute Adresse allein genügt natürlich nicht, um mit den politischen Entscheidungsträgern ins Gespräch zu kommen. Kompetenz, fachliche Expertise und die Erfahrungen aus der Praxis der Einrichtungen und Dienste sind unerlässliche Voraussetzungen, um den Stellungnahmen und Positionen des Deutschen Caritasverbandes die notwendige Glaubwürdigkeit und fachliche Fundierung zu verleihen.



Sozialpolitisches Lobbying erfolgreich zu betreiben ist eine Herausforderung und Kunst zugleich. So ist es nicht nur zwingend erforderlich, konsistente Positionen und eine gute Vernetzung im Politikbetrieb sicherzustellen. Genauso wichtig ist es, ein Gespür für politische Themen und ein Gefühl für den richtigen Zeitpunkt zu haben und über diplomatisches Geschick ebenso zu verfügen wie über eine hohe Frustrationstoleranz. Diese Anforderungen gelten für alle im Lobbying tätigen Mitarbeitenden. Sie gelten aber in besonderer Weise für die Leitung eines Lobbybüros.

Mario Junglas leitete die Lobbyarbeit der Caritas in Berlin seit 2002

Mario Junglas hat sich dieser Herausforderung über viele Jahre mit Bravour gestellt. Als Direktor des Caritasverbandes für die Diözese Mainz mit den Themen der Caritas bestens vertraut, wechselte er im Herbst 2002 nach Berlin, um die Leitung des Berliner Büros zu übernehmen. Der Jurist und Theologe übernahm von seinem Vorgänger unter anderem die Aufgabe, den Bau des Hauses der Deutschen Caritas in Berlin-Mitte zu begleiten und den Umzug zu organisieren, der im Januar 2005 stattfand.

Die Vorstellung, wie gelingendes Lobbying gestaltet sein muss, hat Mario Junglas entscheidend geprägt. Neben fachlicher Expertise ist es unabdingbar, die Herausforderungen und Optionen einer sozialen Fragestellung realistisch zu analysieren und passende Lösungen zu vertreten. Das erfordert Teamarbeit von allen Beteiligten in Freiburg, Berlin und Brüssel. Stets war es Mario Junglas auch ein Anliegen, bei jedem Thema auszuloten, wo die Interessen und legitimen Belange der jeweiligen Gesprächspartner liegen könnten und wie Lösungen aussehen müssen, die eine Chance auf Umsetzung haben.



Wenn man sich für die Aufgaben des Deutschen Caritasverbandes engagiert, in dessen Gliederungen, Einrichtungen und Diensten circa 590.000 Mitarbeitende und Hunderttausende Ehrenamtliche tätig sind, muss man auch Auskunft darüber geben können, wie der Verband eigene Potenziale nutzt, um Lösungen zu befördern. Für das Lobbying des DCV heißt das, verantwortungsvoll und wirkungsorientiert zu handeln. Dieses Lobbying-Konzept hat Mario Junglas engagiert vertreten und gemeinsam mit seinen 16 Mitarbeitenden im Berliner Büro umgesetzt.

Jetzt hat er den Stab weitergegeben. Im Juni 2014 wurde er im Rahmen des Jahresempfangs des Deutschen Caritasverbandes nach zwölfjähriger Tätigkeit als Leiter des Berliner Büros verabschiedet. Als Nachfolgerin wurde Katrin Gerdsmeyer in ihr neues Amt eingeführt.

Katrin Gerdsmeyer bringt vielfältige Erfahrung und gute Kontakte mit

Nach dem Studium der Rechtswissenschaften in Trier, Alcalá de Henares (Spanien) und Freiburg und dem ersten juristischen Staatsexamen setzte sich Katrin Gerdsmeyer als Jesuit European Volunteer für Frauenrechte in Honduras ein. Während ihres Referendariats war sie unter anderem im internationalen Büro des Jesuiten-Flüchtlingsdienstes in Rom tätig. Nach dem zweiten Staatsexamen arbeitete Katrin Gerdsmeyer seit Frühjahr 2000 als Referentin im Kommissariat der deutschen Bischöfe in Berlin und kennt die Gesetzmäßigkeiten des Berliner Politikbetriebs. Ihr Aufgabenbereich war sehr vielfältig, einige Themen finden sich auch in ihrem neuen Tätigkeitsgebiet wieder: internationale Fragen, Menschenrechte und Entwicklungszusammenarbeit, Migrations- und Flüchtlingsrecht, Ausländersozialrecht, Staatskirchenrecht, Bioethik und Medizinrecht. Ihre große Leidenschaft sind Sprachen. Katrin Gerdsmeyer hat sich für ihre Fachlichkeit und ihr Engagement große Anerkennung erworben und bringt somit ausgezeichnete Voraussetzungen für die neue Aufgabe mit.

Der Deutsche Caritasverband baut neue Wohnungen in Freiburg



Der Deutsche Caritasverband (DCV) finanziert seine Arbeit auch durch Einnahmen aus der Vermietung von Immobilien und Verpachtung von Grundstücken. Angesichts des absehbaren Rückgangs von Zuschüssen eine Investition in die Zukunft. In Freiburg baut der DCV in zentraler Lage neue Wohnungen und kommt damit auch seiner sozialen Verantwortung nach, bezahlbaren Wohnraum zu schaffen.

Neben den eigenen Bürogebäuden in Freiburg, Berlin und Brüssel, der Katholischen Hochschule in Freiburg und der Caritas-Akademie in Köln besitzt der DCV Wohnimmobilien an verschiedenen Standorten in Deutschland. In Freiburg, dem Sitz des DCV, herrscht ein Mangel an Wohnraum. Besonders für Familien und alte Menschen, aber auch für Menschen mit Behinderung ist es nicht einfach, in Stadtlage bezahlbare Mietwohnungen zu finden.

Bezahlbarer Wohnraum

2014 haben sich die Gremien des Deutschen Caritasverbandes dazu entschlossen, auf den verbandseigenen Grundstücken in Freiburg neue Wohngebäude zu errichten.

Die meisten Grundstücke befinden sich in attraktiver, zentraler Lage in der Habsburger Straße neben der Zentrale des DCV. Hier soll bezahlbarer Wohnraum entstehen, der vermietet wird. So kann in diesem Stadtteil indirekt eine Bevölkerungsmischung unterschiedlicher Altersgruppen und Einkommensschichten gefördert werden.



Barrierefreiheit und umweltschonende Energieversorgung

Bei der Gestaltung der Gebäude spielen auch Barrierefreiheit und familiengerechter Zuschnitt der Wohnungen eine wichtige Rolle. Darüber hinaus ist dem DCV ein verantwortungsvoller Umgang mit ökologischen Ressourcen ein besonderes Anliegen. Aus diesem Grund wurde die Erarbeitung eines Energiekonzeptes in Auftrag gegeben mit dem Ziel, eine zuverlässige, bezahlbare und umweltschonende Energieversorgung zu ermöglichen. Die Projektentwicklung der Freiburger Grundstücke erfolgte über öffentliche Wettbewerbsverfahren. Mehrere Architekturbüros reichten Anfang 2015 Planungsentwürfe ein.

Immobilienbesitz auch aus sozialer Verantwortung

„Für uns ist dies eine besondere Herausforderung, weil Bauprojekte nicht zu unserem Tagesgeschäft gehören“, äußerte sich Georg Cremer, Generalsekretär des Deutschen Caritasverbandes, anlässlich der ersten Entscheidung für die Bebauung eines Grundstückes. „Allerdings gehört es zu unseren Kernaufgaben, in sozialpolitischen Fragestellungen Position zu beziehen und auf die Bedeutung sozialer Verantwortung hinzuweisen. Die Schaffung von bezahlbarem Wohnraum gehört angesichts der Situation in vielen deutschen Städten – so auch in Freiburg – ohne Zweifel mittlerweile zu den wichtigen gesellschaftspolitischen Fragen. So sehen wir es bei diesem Projekt auch als unsere Aufgabe an, bezahlbaren Wohnraum zu schaffen, der es Menschen mit mittleren und niedrigen Einkommen ermöglicht, eine angemessene Wohnung mieten zu können, bei diesem Objekt sogar eine Wohnung in zentraler Lage.“

Mit den Baumaßnahmen in Freiburg nimmt der Deutsche Caritasverband seine soziale Verantwortung wahr und verbindet dies mit einer langfristigen Sicherung und Weiterentwicklung seiner finanziellen Ressourcen.

Kurz gemeldet



Einladung zum Martinusweg

Sankt Martin, der seinen Mantel mit einem frierenden Bettler teilt, ist ein volkstümlicher Heiliger in ganz Europa. In Deutschland sind über 500 Caritaseinrichtungen und über 600 Kirchen nach ihm benannt. Das Martinusjubiläum von 2015 bis 2017 lädt dazu ein, auf seinen Spuren zu wandeln. Der Fernwanderweg „Via Sancti Martini“ verbindet die Geburtsregion in Ungarn mit der Grablege in Tours. In einer europäischen Arbeitsgruppe, koordiniert von der Arbeitsstelle Gemeindec Caritas im DCV und in Abstimmung mit der St. Martinusgemeinschaft Rottenburg-Stuttgart, wurde die inhaltliche Gestaltung im Miteinander von Caritas und Seelsorge konkretisiert: „Orte des Teilens“ lenken den Blick auf soziale Dienste am Weg und ermuntern zu ehrenamtlichem Engagement für Menschen in prekären Situationen.



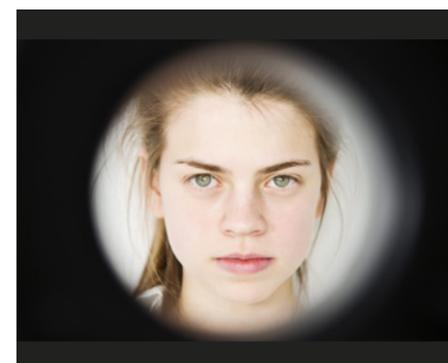
Gleichgestellt in Führung gehen

Frauen in Führungspositionen – ein Thema, das auch die Caritas beschäftigt. Im Oktober 2014 fand die Abschlusskonferenz des Projekts „Gleichgestellt in Führung gehen“ statt. Die fünf Pilotstandorte stellten ihre Ergebnisse auf dem Weg zu einer geschlechtergerechten in Personal- und Organisationsentwicklung vor. Dazu gehörte neben einem Führungskurs, einem Mentoring-Programm und Inhouse-Veranstaltungen auch der Aufbau eines Netzwerks von Caritas-Führungsfrauen. Die Gleichstellung von Männern und Frauen, insbesondere in Führungspositionen, wird vom Deutschen Caritasverband gefördert. Das Vorhaben wurde auch im Bundestag bei der Debatte zur Frauenquote in DAX-Unternehmen positiv erwähnt.

www.caritas.de/frauen-in-fuehrung

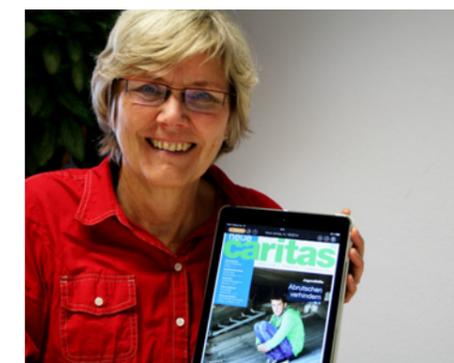
Website für Kinder von Gefangenen

Im Sommer 2014 ging eine speziell für Kinder von Häftlingen konzipierte Website online. Das Portal bietet Informationen zum Leben im Gefängnis. Eigens produzierte Audio- und Videoclips erleichtern den Zugang insbesondere für jüngere Kinder und helfen, Hemmschwellen und Scham vor Besuchen bei ihrem Papa oder ihrer Mama abzubauen.



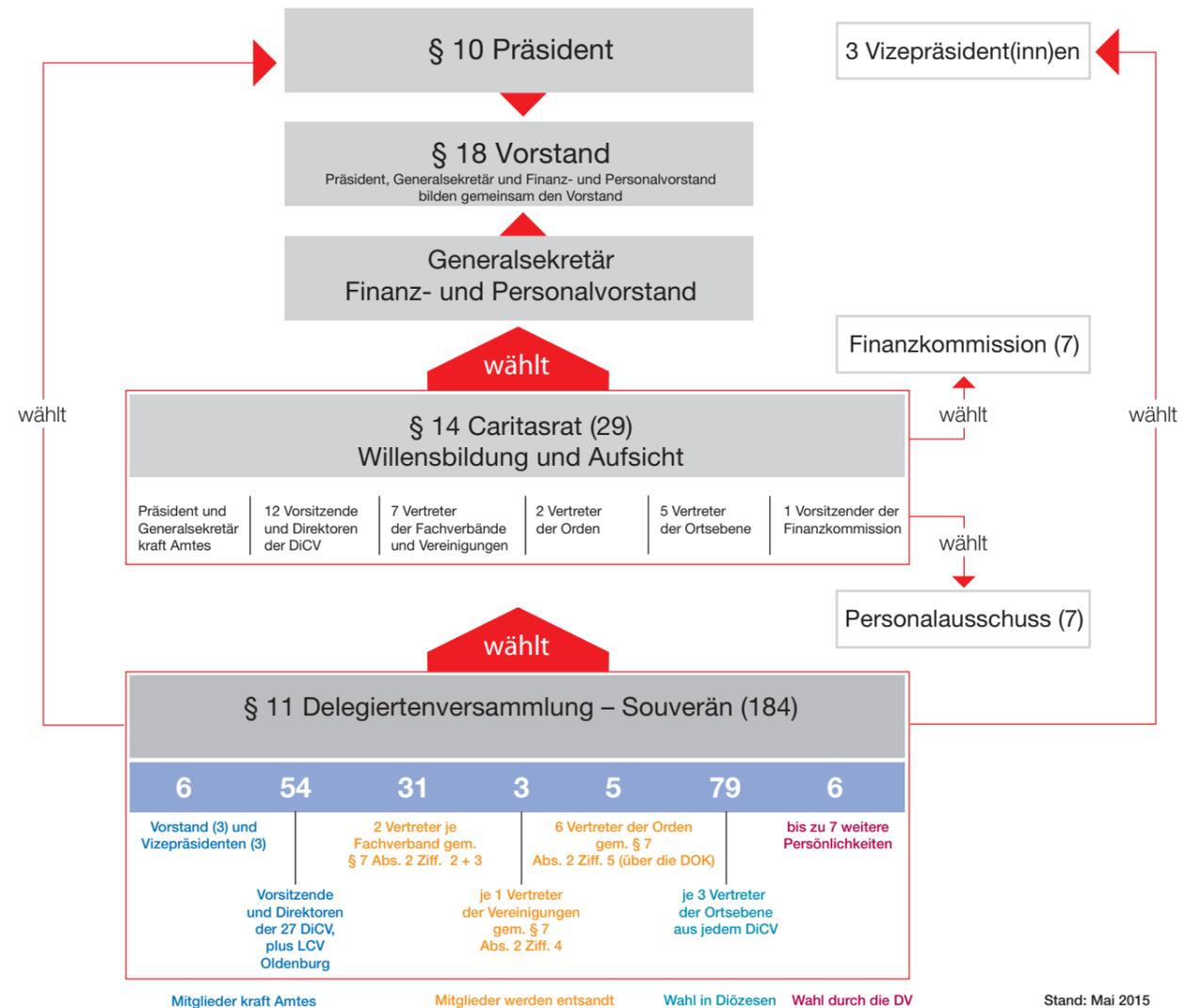
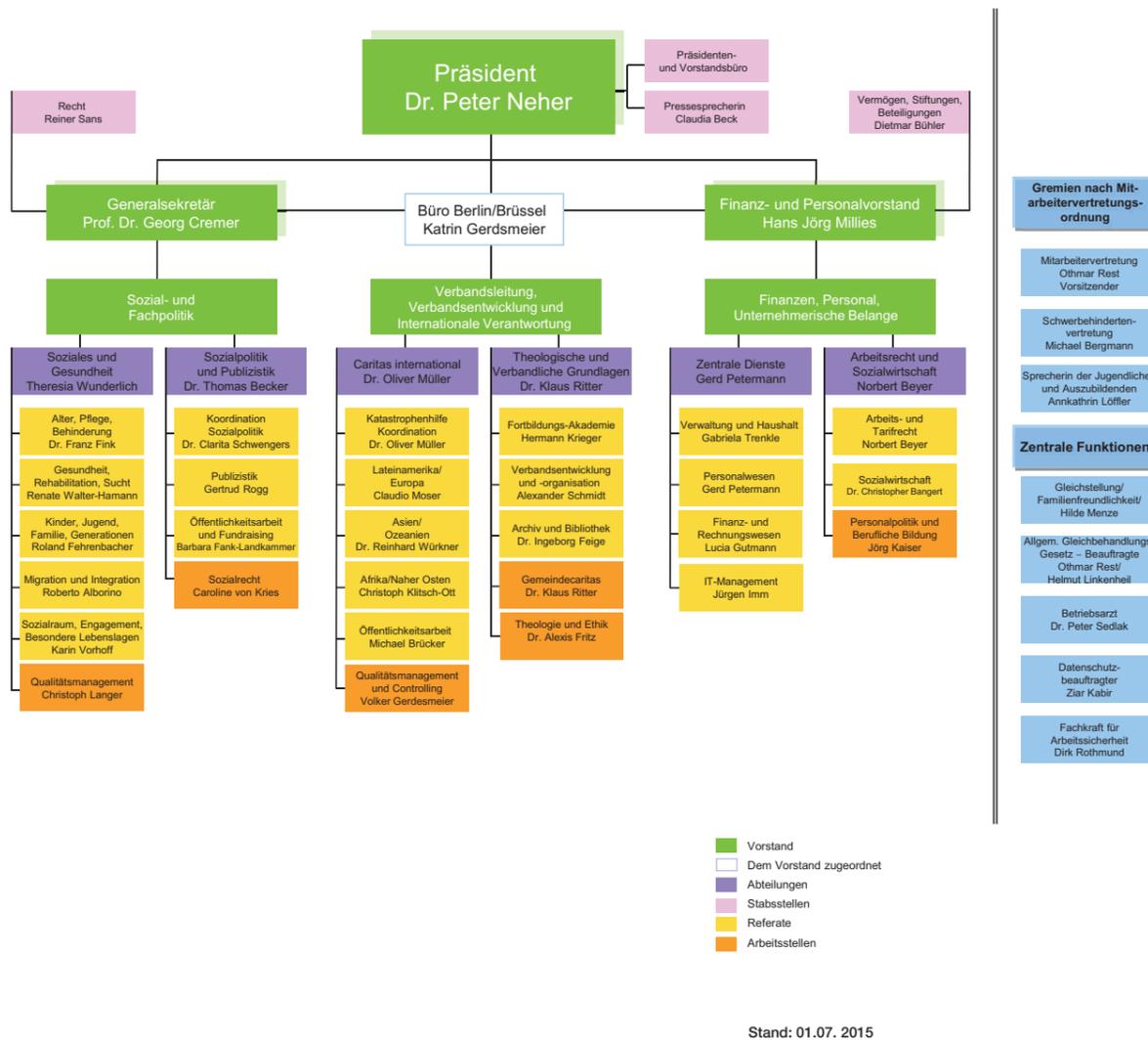
Zeitschrift „neue caritas“ als App

Seit Ende 2014 gibt es die Zeitschrift „neue caritas“ auch als E-Paper-Abonnement. Deutlicher Vorteil dabei ist das digitale Heftarchiv. Alle Ausgaben ab Januar 2009 werden für den virtuellen Schreibtisch bereitgestellt. Mit der Volltextsuche bietet das digitale Abo eine optimale Recherchemöglichkeit und somit eine breite Wissensbasis.



www.besuch-im-gefaengnis.de
www.neue-caritas.de

Der Deutsche Caritasverband und seine Organisationsstruktur



DICV: Diözesan-Caritasverbände
 LCV: Landes-Caritasverbände
 DV: Delegationenversammlung
 DOK: Deutsche Ordensobernkonzferenz

Die Organe des Verbandes sowie ihre Zusammensetzung und Aufgaben ergeben sich aus der Satzung. Sie ist im Internet veröffentlicht: www.caritas.de/satzung

Weniger Zuschüsse aus Soziallotterien

53,4 Mio.



33,9 Mio.

Die Soziallotterien haben einen großen Stellenwert für die Finanzierung der freien Wohlfahrtspflege. Die Verwirklichung vieler sozialer Projekte wäre ohne die Förderung durch die Soziallotterien nicht möglich. Doch die Zuschüsse sind seit einigen Jahren rückläufig. Die Caritas erhielt 2014 einen Betrag von insgesamt rund 33,9 Millionen Euro. Dies bedeutet einen Rückgang um 4,7 Millionen Euro im Vergleich zum Vorjahr. Betrachtet man die Zahlen von 2011, wird der massive Verlust deutlich: 53,4 Millionen Euro konnten die Soziallotterien damals an die Caritas ausschütten.

Rückgang der Zuschüsse um zwölf Prozent

Im Jahr 2014 erhielt die Caritas bundesweit rund zwölf Prozent weniger an Zuschüssen durch die Soziallotterien. Grund dafür sind auch die geänderten Förderschwerpunkte bei Aktion Mensch und die neuen Förderbedingungen bei der Stiftung Deutsches Hilfswerk (ARD-Fernsehloterie). Die Verbände haben die Möglichkeiten der Förderung von Sozialraum- und Inklusionsprojekten noch nicht genügend genutzt.

Die Aktion Mensch ...

... konnte 2014 zwar mehr Mittel zur Verfügung stellen. So legte sie eine neue Förderaktion

sowie zwei neue Förderprogramme auf und unterstützt das Wohnen von Menschen mit Behinderung im Sozialraum durch Investitions- und Personalkostenzuschüsse. Außerdem gewährt sie eine Anschubfinanzierung zur Integration von Menschen mit Behinderung in den Arbeitsmarkt. Doch der Deutsche Caritasverband konnte dieses Potenzial nicht ausschöpfen. Trotz der hohen Anzahl von 765 Anträgen wurde der Caritas lediglich eine Summe von rund 18,9 Mio. € (Vorjahr 25,27 Mio. €) gewährt. Hier zeigt sich ein deutlicher Rückgang. Über die Aktion Mensch konnten nur 148 Anträge (Vorjahr 250) zu Investitionsvorhaben mit einer Zuschusssumme von 9 Mio. € (Vorjahr 16,6 Mio. €) befürwortet werden. Für Projekte zur Förderung der Inklusion mit 3,18 Mio. € (Vorjahr 2,66 Mio. €) und zugunsten von Kindern und Jugendlichen mit 1,48 Mio. € (Vorjahr 0,76 Mio. €) gab es hingegen mehr finanzielle Unterstützung.

2014 feierte die Aktion Mensch ihr 50-jähriges Jubiläum. Mit dem Zukunftskongress „Inklusion 2025“ rundete die Aktion Mensch im Dezember das Jubiläumsjahr ab. Analysen und neue Szenarien wurden gemeinsam bedacht. Anhand der Ergebnisse wird der Deutsche Caritasverband gemeinsam mit der Aktion



Mensch und den anderen Verbänden die Förderpolitik weiterentwickeln.

Die Stiftung Deutsches Hilfswerk (ARD-Fernsehloterie) ...

... konnte im Vergleich zu 2013 das Fördervolumen merklich erhöhen. Doch auch hier gelten veränderte Förderschwerpunkte und -bedingungen, die bei der Entwicklung von Anträgen zu beachten sind. Im Fokus der Stiftung Deutsches Hilfswerk steht die Altenhilfe. Auf sie entfallen mehr als drei Viertel der gewährten Mittel. Ein neuer Schwerpunkt der Stiftung ist der Aufbau des Quartiersmanagements. Sie gewährt neuerdings zum Teil über 100.000 € Zuschuss über drei Jahre hinweg. Im Jahr 2014 wurden fünf Anträge der Caritas für das Quartiersmanagement mit insgesamt rund 414.000 € gefördert. Für den Neu- und Umbau von vier Hospizen erhielt die Caritas über 1,3 Mio. €.

Die Lotterie GlücksSpirale ...

... weist das breiteste Förderspektrum auf. Sie bezuschusst viele fachübergreifende Projekte. Die Altenhilfe der Caritas erhielt mit 14,5 Prozent die meisten Zuschüsse, gefolgt von der Kinder- und Jugendhilfe mit 8,1 Prozent. Die Lotterie GlücksSpirale fördert schwerpunktmäßig Projekte zur Gewinnung und Fortbildung von Ehrenamtlichen. In der Zentrale des DCV wurden 2014 folgende Projekte gefördert:

- Rolle der verbandlichen Caritas als gesundheitspolitischer Akteur (rund 91.000 €)

- Personalmonitoring und -politik in der Caritas (rund 146.000 €)
- Gemeinsam aktiv im Sozialraum (rund 2/3 von insgesamt rund 482.000 €)
- Caritaskongress 2016 (1. Rate von rund 218.000 €)
- Heute Berufe – morgen Kompetenzen?! Ein Beitrag zur Personalgewinnung im demografischen Wandel (2. Rate von 98.896 €)
- Caritas-Kampagne 2015 (rund 263.000 €)

Restriktive Werberichtlinie der Bundesländer gefährdet Soziallotterien

Was befürchtet wurde, ist eingetroffen: Die Soziallotterien leiden unter der Regulierung durch die Bundesländer. Seit Inkrafttreten der Glücksspielrichtlinien im Jahre 2012 werden Vertrieb und Werbung von Soziallotterien mit privaten Glücksspielanbietern gleichgesetzt. Die Soziallotterien Aktion Mensch und Deutsche Fernsehloterie werden damit ähnlich behandelt wie Glücksspiele mit hohem Suchtpotenzial. Doch von den Soziallotterien geht ein äußerst geringes Suchtpotenzial aus. Die Überregulierung der Soziallotterien und der drastische Rückgang ihrer Losverkäufe in Banken und Sparkassen führten zu dem Versuch, neue Vertriebswege über den Einzelhandel zu erschließen. Das für die Genehmigung zuständige Glücksspielkollegium der Bundesländer hat hierfür nach langem, schwer nachvollziehbarem Widerstand Anfang 2015 eine Genehmigung für die Aktion Mensch erteilt. Es bedurfte dafür aber eines Gerichtsurteils des Oberverwaltungsgerichts Koblenz, das die Position der Aktion Mensch bestätigt hat.

| So nutzten 2014 die Mitglieder des Deutschen Caritasverbandes die Förderung durch Lotterien: | | 2014 | 2013 |
|--|---|-------------|-------------|
| Lotterie GlücksSpirale | 120 Anträge mit einer Zuschusssumme von rund 1,1 Mio. € für 39 Investitionsmaßnahmen und rund 3,5 Mio. € für 81 Projekte/Starthilfen/Bildungsmaßnahmen | 4,6 Mio. € | 4,5 Mio. € |
| Deutsches Hilfswerk | 52 Anträge mit einer Zuschusssumme von rund 9,7 Mio. € für 43 Investitionsmaßnahmen und rund 713.000 € für 9 Projekte/Starthilfen | 10,4 Mio. € | 8,8 Mio. € |
| Aktion Mensch | 765 Anträge mit einer Zuschusssumme von rund 9,0 Mio. € für 148 Investitionsmaßnahmen und 9,9 Mio. € für 617 Starthilfen/Projekte/Bildungs-/Beschäftigungs-/Freizeitmaßnahmen | 18,9 Mio. € | 25,0 Mio. € |
| Summe für alle drei Soziallotterien | | 33,9 Mio. € | 38,3 Mio. € |

Die Finanzen des Deutschen Caritasverbandes e.V.



KOSTEN

Finanzen

Der Sitz des Deutschen Caritasverbandes e.V. befindet sich in Freiburg im Breisgau. Der Vorstand des Deutschen Caritasverbandes verantwortet ausschließlich die Finanzen des eingetragenen Vereins Deutscher Caritasverband. Er verantwortet nicht die Finanzen der circa 24.000 Dienste und Einrichtungen der Caritas in Deutschland, die eigene Jahresabschlüsse erstellen. Der Deutsche Caritasverband ist kein Konzern, sondern ein Zusammenschluss seiner Mitglieder. Diese Mitglieder sind finanziell und wirtschaftlich eigenständig und unterliegen nicht der Kontrolle durch den Vorstand, sondern haben hierfür eigene Aufsichtsgremien.

Die folgende Bilanz und die Gewinn- und Verlustrechnung umfassen das Vermögen, das Eigenkapital und die Schulden sowie die Aufwendungen und Erträge des Deutschen Caritasverbandes e.V. Dazu gehören das Hilfswerk Caritas international in Freiburg und das Berliner Büro mit seiner Hauptvertretung in Brüssel.

Weitergehende Informationen über Projekte und Finanzen von Caritas international finden sich in einem gesonderten Jahresbericht, der unter www.caritas-international.de veröffentlicht ist.

Bilanz zum 31. Dezember 2014

| Aktivseite | 2 0 1 4 | | 2 0 1 3 | | Passivseite | 2 0 1 4 | | 2 0 1 3 | |
|--|---------------|----------------|---------|---------|--|----------------|----------------|---------|---------|
| | EUR | EUR | TEUR | | | EUR | EUR | TEUR | |
| A. Anlagevermögen | | | | | A. Eigenkapital | | | | |
| I. Immaterielle Vermögensgegenstände Entgeltlich erworbene Konzessionen, gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte sowie Lizenzen an solchen Rechten und Werten | | 69.615,03 | | 89 | I. Vereinsvermögen | 11.380.237,03 | | 11.727 | |
| II. Sachanlagen | | | | | II. Mittel des Hilfsfonds | 57.334.854,27 | | 56.635 | |
| 1. Grundstücke und grundstücksgleiche Rechte und Bauten | 28.661.315,98 | | 30.449 | | III. Rücklagen | 32.207.371,75 | | 32.561 | |
| 2. Andere Anlagen, Betriebs- und Geschäftsausstattung | 1.544.255,17 | 30.205.571,15 | 1.561 | 32.010 | IV. Bilanzgewinn | 14.482,33 | 100.936.945,38 | 353 | 101.276 |
| III. Finanzanlagen | | | | | B. Sonderposten aus Zuwendungen zur Finanzierung des Sachanlagevermögens | | 4.323.088,00 | | 4.831 |
| 1. Beteiligungen und Genossenschaftsanteile | 294.744,13 | | 300 | | C. Zweckbindungen | | | | |
| 2. Wertpapiere des Anlagevermögens | 65.784.873,12 | | 73.079 | | 1. Aus Bundeszuschüssen | 2.065.983,32 | | 2.814 | |
| 3. Sonstige Ausleihungen | 17.936,80 | 66.097.554,05 | 31 | 73.410 | 2. Aus noch nicht verbrauchten Spendenmitteln | 106.928.964,22 | | 105.114 | |
| | | 96.372.740,23 | | 105.509 | 3. Aus sonstigen Mitteln | 25.218.220,82 | 134.213.168,36 | 22.928 | 130.856 |
| B. Umlaufvermögen | | | | | D. Rückstellungen | | | | |
| I. Vorräte | | | | | 1. Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen | 9.915.965,56 | | 9.833 | |
| 1. Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe | 42.638,57 | | 41 | | 2. Sonstige Rückstellungen | 7.263.659,03 | 17.179.624,59 | 5.894 | 15.727 |
| 2. Waren | 56.943,83 | 99.582,40 | 74 | 115 | E. Verbindlichkeiten | | | | |
| II. Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände | | | | | 1. Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten | 6.176.850,09 | | 7.346 | |
| 1. Forderungen aus Lieferungen und Leistungen | 525.448,90 | | 765 | | 2. Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen | 3.804.234,47 | | 1.902 | |
| 2. Forderungen gegen Unternehmen mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht | 224.658,25 | | 242 | | 3. Verbindlichkeiten gegenüber Unternehmen mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht | 17.256,40 | | 7 | |
| 3. Sonstige Vermögensgegenstände | 4.396.831,37 | 5.146.938,52 | 4.434 | 5.441 | 4. Sonstige Verbindlichkeiten | 8.972.318,21 | 18.970.659,17 | 9.335 | 18.590 |
| III. Wertpapiere | | | | | davon aus Steuern: | (807.775,58) | | (717) | |
| Sonstige Wertpapiere | | 114.550.186,11 | | 120.551 | im Rahmen der sozialen Sicherheit: | (0,00) | | (0) | |
| IV. Kassenbestand, Bundesbankguthaben, Guthaben bei Kreditinstituten | | 58.473.844,31 | | 38.732 | F. Rechnungsabgrenzungsposten | | 83.474,61 | | 110 |
| | | 178.270.551,34 | | 164.839 | | | | | |
| C. Rechnungsabgrenzungsposten | | 1.063.668,54 | | 1.042 | | | | | |
| | | | | | | | | | |
| | | 275.706.960,11 | | 271.390 | | | 275.706.960,11 | | 271.390 |

Gewinn- und Verlustrechnung für das Geschäftsjahr vom 1. Januar bis 31. Dezember 2014

| Ertrag | 2 0 1 4 | | 2 0 1 3 | | Aufwand | 2 0 1 4 | | 2 0 1 3 | |
|--|----------------------|-----------------------|---------------|----------------|---|---------------------|-----------------------|--------------|----------------|
| | EUR | EUR | TEUR | | | EUR | EUR | TEUR | |
| I. Zuschüsse | | | | | I. Personalaufwendungen | | | | |
| 1. Kirchliche Zuschüsse | 9.970.163,11 | | 8.493 | | 1. Löhne und Gehälter | 17.832.554,78 | | 17.193 | |
| 2. Zuschüsse der EU | 2.941.085,08 | | 2.492 | | 2. Soziale Abgaben | 3.352.493,12 | | 3.252 | |
| 3. Bundeszuschüsse | 55.539.124,95 | | 59.909 | | 3. Altersversorgung | 1.988.830,81 | | 1.425 | |
| 4. Sonstige Zuschüsse | <u>8.847.015,80</u> | 77.297.388,94 | <u>9.938</u> | 80.832 | 4. Personalnebenkosten | <u>248.033,51</u> | 23.421.912,22 | <u>250</u> | 22.120 |
| II. Spenden, Erbschaften und sonstige Zuwendungen | | | | | II. Sonstige betriebliche Aufwendungen (Sachaufwand) | | | | |
| 1. Spendenertrag | | | | | 1. Miete, Pacht, Erbpacht | 403.091,36 | | 361 | |
| Im Geschäftsjahr zugeflossene Spenden | 32.969.704,00 | | 44.703 | | 2. Energie, Wasser, Abwasser | 709.907,85 | | 713 | |
| Veränderung des Postens Zweckbindungen | | | | | 3. Steuern, Versicherungen, Beiträge und Abgaben | 417.653,48 | | 447 | |
| aus noch nicht verbrauchten Spendenmitteln | -1.814.743,95 | | -11.449 | | 4. Mitgliedsbeiträge | 237.427,45 | | 241 | |
| Ertrag aus Spendenverbrauch des Geschäftsjahres | <u>31.154.960,05</u> | | <u>33.254</u> | | 5. Reparaturen, Instandhaltungen | 2.133.853,26 | | 2.498 | |
| 2. Erbschaften, Vermächtnisse | | | | | 6. Öffentlichkeitsarbeit | 1.058.666,27 | | 1.147 | |
| und sonstige Zuwendungen | <u>3.033.832,68</u> | 34.188.792,73 | <u>4.097</u> | 37.351 | 7. Reisekosten | 1.001.706,58 | | 897 | |
| III. Mitgliedsbeiträge | | 6.141.500,00 | | 5.882 | 8. Ausgangsfrachten, Verpackungsmaterial | 127.428,61 | | 147 | |
| IV. Erträge aus Vermögen | | | | | 9. Aufwand aus Anlagenabgang | 17.552,53 | | 0 | |
| 1. Zinsen | 5.128.908,58 | | 6.147 | | 10. Sonstiger Wirtschaftsbedarf | 576.528,81 | | 576 | |
| 2. Kursgewinne | 3.624.262,69 | | 2.599 | | 11. Honorare | 1.886.020,61 | | 1.746 | |
| 3. Beteiligungen | 55.118,15 | | 9 | | 12. Druckkosten | 1.263.524,87 | | 1.013 | |
| 4. Mieten/Pachten | 3.849.714,83 | | 3.960 | | 13. Fremdleistungen | 3.546.928,69 | | 4.047 | |
| 5. Zuschreibungen auf Finanzanlagen und | | | | | 14. Porto | 1.214.753,74 | | 999 | |
| auf Wertpapiere des Umlaufvermögens | <u>1.107.761,13</u> | 13.765.765,38 | <u>1.747</u> | 14.462 | 15. Sonstige Verwaltungskosten | 1.118.323,68 | | 1.224 | |
| V. Vertrieb, Veranstaltungen und Sonstiges | | | | | 16. Beratung, Prüfung | 340.216,69 | | 551 | |
| 1. Verkaufserlös Wohlfahrtsbriefmarken | 5.490.235,95 | | 7.219 | | 17. Einkauf Wohlfahrtsbriefmarken | 5.471.289,65 | | 7.203 | |
| 2. Verkaufserlös Schriften, Kampagnen- und Werbematerial | 1.846.333,47 | | 1.769 | | 18. Wareneinkauf Vertrieb | 42.297,46 | | 29 | |
| 3. Veranstaltungen, Fortbildung und Sonstiges | 5.441.899,78 | | 5.132 | | 19. Kursverluste aus Wertpapieren | 245.403,95 | | 201 | |
| 4. Erlös aus Anlagenabgang | <u>1.622,00</u> | 12.780.091,20 | <u>16</u> | 14.136 | 20. Sonstige Aufwendungen | <u>5.343.627,84</u> | 27.156.203,38 | <u>5.617</u> | 29.657 |
| VI. Erträge aus Auflösungen von Passivposten | | | | | III. Zinsen und ähnliche Aufwendungen | | 490.964,59 | | 611 |
| 1. Sonderposten | 286.736,00 | | 322 | | (davon Aufwendungen aus Aufzinsung T€ 336, | | | | |
| 2. Zweckbindungen | 747.392,59 | | 36 | | Vorjahr: T€ 429) | | | | |
| 3. Rückstellungen | <u>40.640,83</u> | <u>1.074.769,42</u> | <u>384</u> | <u>742</u> | IV. Zuschüsse an Dritte | | 544.985,42 | | 941 |
| SUMME ERTRAG | | 145.248.307,67 | | 153.405 | V. Projektaufwendungen | | 88.615.138,55 | | 95.070 |
| | | | | | VI. Abschreibungen | | | | |
| | | | | | 1. Abschreibungen auf immaterielle Vermögensgegenstände | | | | |
| | | | | | und Sachanlagen | 2.524.725,53 | | 1.861 | |
| | | | | | 2. Abschreibungen auf Finanzanlagen und | | | | |
| | | | | | auf Wertpapiere des Umlaufvermögens | <u>543.152,62</u> | 3.067.878,15 | <u>1.449</u> | 3.310 |
| | | | | | VII. Aufwendungen aus Zuführungen zu Zweckbindungen | | | | |
| | | | | | (ohne Spenden) | | <u>2.290.067,69</u> | | <u>1.108</u> |
| | | | | | SUMME AUFWAND | | 145.587.150,00 | | 152.817 |
| | | | | | VIII. Jahresfehlbetrag (i. V. Jahresüberschuss) | | - 338.842,33 | | + 588 |
| | | | | | IX. Rücklagen | | | | |
| | | | | | Entnahmen aus Rücklagen | | <u>678.065,66</u> | | 448 |
| | | | | | Einstellungen in Rücklagen | | <u>- 324.741,00</u> | | - 683 |
| | | | | | X. Bilanzgewinn | | + 14.482,33 | | + 353 |

Die Finanzen des Deutschen Caritasverbandes e.V.

Der Deutsche Caritasverband e.V. ist als gemeinnütziger Verein nicht verpflichtet, einen Jahresabschluss sowie einen Lagebericht aufzustellen und prüfen zu lassen. Er tut dies jedoch seit vielen Jahren freiwillig. Der Jahresabschluss wird im Grundsatz nach den für Kapitalgesellschaften geltenden handelsrechtlichen Vorschriften der Rechnungslegung unter Vornahme von Anpassungen zur Berücksichtigung der Strukturmerkmale von Vereinen aufgestellt. Jahresabschluss und Lagebericht für das Geschäftsjahr 2014 sind im Internet unter www.caritas.de/jahresbericht abrufbar.

Jahresabschluss und Lagebericht sind von der Wirtschaftsprüfungsgesellschaft Ebner Stolz GmbH & Co. KG, Stuttgart, geprüft. Die Wirtschaftsprüfungsgesellschaft hat einen uneingeschränkten Bestätigungsvermerk erteilt und festgestellt, dass die Prüfung zu keinen Einwendungen geführt hat, der Lagebericht insgesamt ein zutreffendes Bild von der Lage des Vereins vermittelt und die Chancen und Risiken der zukünftigen Entwicklung zutreffend darstellt. Aufgrund der Aufgabenstellung des Deutschen Caritasverbandes e.V. wurden die Ordnungsmäßigkeit der Buchführung sowie die Aufstellung von Jahresabschluss und Lagebericht nach den Vorschriften des Handelsgesetzbuches (HGB) geprüft. Zudem wurde im Rahmen der Prüfung des Jahresabschlusses auch die Prüfungsrichtlinie des Verbandes der Diözesen Deutschlands (VDD) beachtet, die als erweiterter Prüfungsgegenstand die Prüfung der Ordnungsmäßigkeit der Geschäftsführung sowie die Darstellung der wirtschaftlichen Verhältnisse des Vereins verlangt. Darüber hinaus wurde die Einhaltung der Vorschriften der Abgabenordnung zu steuerbegünstigten Zwecken geprüft. Verbandsintern werden Jahresabschluss und Lagebericht durch eine Finanzkommission bewertet.

Bilanz

Auf der Aktivseite werden **Grundstücke und Gebäude** mit einem Wert von 28,7 Mio. € ausgewiesen (Position A II 1). Hierin enthalten sind in erster Linie die Betriebsgebäude der Zentrale in Freiburg, Berlin und Brüssel sowie Immobilien, die an andere gemeinnützige Träger für soziale Zwecke vermietet und verpachtet werden. Darüber hinaus werden Mieterträge für die nachhaltige Finanzierung der bundeszentralen Aufgaben eingesetzt.

Die **Beteiligungen** (Position A III 1) mit einem Buchwert von 0,3 Mio. € sind im Einzelnen im Anhang zum Jahresabschluss aufgeführt, der im Internet unter www.caritas.de/geschaeftsbericht veröffentlicht ist. Dort finden sich auch weitergehende Informationen unter anderem zu den Geschäftsfeldern der Beteiligungen sowie Links zu deren Homepages.

In den Finanzanlagen sind **Wertpapiere des Anlagevermögens** mit 65,8 Mio. € enthalten (Aktivseite Position A III 2). Diese Anlagen sind zweckgebunden und stehen nicht frei zur Verfügung. Es handelt sich dabei um Sondervermögen und Hilfsfonds sowie um langfristige Verpflichtungen der betrieblichen Altersvorsorge (vgl. dazu auch auf der Passivseite die Positionen A II und D 1).

Im Umlaufvermögen sind **Wertpapiere und Bankguthaben** in Höhe von 173,0 Mio. € ausgewiesen (Position B III und IV). Diese Vermögenswerte sind überwiegend zweckgebundene Spendengelder und Zuschüsse, die zeitnah verwendet werden müssen und denen auf der Passivseite entsprechende Verpflichtungen aus **Zweckbindungen** für Hilfen und Projekte im In- und Ausland gegenüberstehen (vgl. Position C).

Im Jahr 2014 wurden strukturelle Veränderungen bei den **Wertpapieren** in die Wege geleitet. Zukünftig wird nur noch ein Teil der Kapitalanlagen selbst verwaltet, ein anderer Teil wird in Spezialfonds eingebracht. Die ersten Umschichtungen im Kapitalvermögen erfolgten bereits Ende 2014, die Spezialfonds wurden im Januar 2015 aufgelegt. Die deutliche Zunahme der flüssigen Mittel um 19,7 Mio. € auf 58,5 Mio. € ist zum einen auf diese Vermögensumschichtungen, aber auch auf die hohen Spendeneinnahmen im 2. Halbjahr 2014 zurückzuführen. Diese werden in den kommenden Jahren den weltweiten Hilfsprojekten von Caritas international zugeführt. Auf der Passivseite der Bilanz hat sich durch den Spendenvortrag der Posten Zweckbindungen entsprechend erhöht.

Die **sonstigen Rückstellungen** (Passivseite Position D 2) betragen 7,3 Mio. €. Sie beinhalten insbesondere Rückstellungen für Urlaubsverpflichtungen und Zeitguthaben von 1,3 Mio. € (Vorjahr 1,1 Mio. €), für Verpflichtungen aus dem Heimkinder-Fonds von 1,125 Mio. € (Vorjahr 0,6 Mio. €) sowie unverändert zum Vorjahr eine Rückstellung für das ergänzende Hilfesystem von 0,6 Mio. €. Darüber hinaus wurden Rückstellungen für Brandschutzmaßnahmen in Höhe von 1,6 Mio. € (Vorjahr 1,2 Mio. €) und Beihilfeverpflichtungen von 1,0 Mio. € (Vorjahr 0,8 Mio. €) gebildet.

Jahresergebnis

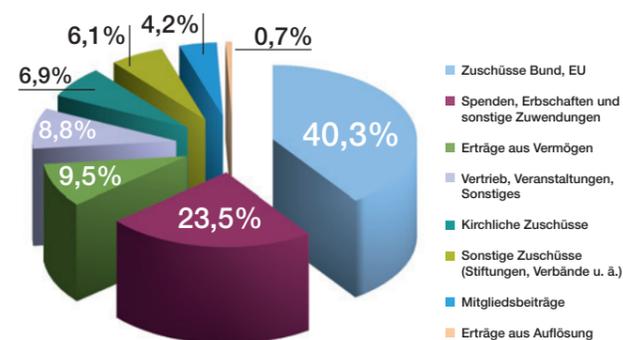
Die Summe der Erträge hat sich 2014 im Vergleich zum Vorjahr um 8,2 Mio. € auf 145,2 Mio. € vermindert, während die Aufwendungen im gleichen Zeitraum um rund 7 Mio. € auf 145,6 Mio. € zurückgegangen sind. Insgesamt ergibt sich ein Jahresfehlbetrag von 0,3 Mio. € gegenüber einem Jahresüberschuss von 0,6 Mio. € im Vorjahr. Ursache für die deutliche Ergebnisverringerung sind Einmaleffekte: Während das Vorjahresergebnis durch die Bildung einer Rückstellung für bauliche Brandschutzmaßnahmen in Höhe

von 1,2 Mio. € und einer Rückstellung von 0,6 Mio. € für die Beteiligung des Deutschen Caritasverbandes am Ergänzenden Hilfesystem für Betroffene sexuellen Missbrauchs belastet war, haben sich 2014 die weitere Zuführung zur Rückstellung für Brandschutzmaßnahmen in Höhe von 1,0 Mio. €, die Bildung einer Rückstellung für die Aufstockung des Fonds „Heimerziehung in der Bundesrepublik Deutschland in den Jahren 1949 bis 1975“ in Höhe von 1,125 Mio. € sowie eine außerplanmäßige Abschreibung auf ein leerstehendes Akademie-Gebäude in Höhe von 0,7 Mio. € ausgewirkt.

Insgesamt ist der Vorstand mit dem Geschäftsverlauf 2014 zufrieden. Im Rahmen des Restrukturierungsprozesses konnten im Betriebshaushalt¹ weitere Ergebnisverbesserungen realisiert werden, so dass die Einsparvorgabe von 1,5 Mio. € p.a. bis Ende 2014 erreicht wurde.

Erträge

Die Ertragsstruktur zeigt folgendes Schaubild:



Der weitaus größte Teil der **Zuschüsse** ist an konkrete Aufgaben und Projekte gebunden und fließt unmittelbar dorthin ab:



Zuschüsse des Bundes für Projekte und Programme im Inland sind beispielsweise zweckgebunden für die Migrationsberatung erwachsener Zuwanderer, die Integration junger Menschen mit Migrationshintergrund, die Freiwilligendienste oder das Projekt Stromspar-Check (www.stromspar-check.de). Darüber hinaus werden Zuschüsse im Rahmen des Kinder- und Jugendplans gewährt. Diese Mittel werden überwiegend an die Träger der Dienste und Einrichtungen weitergeleitet. Zuschüsse an Caritas international sind zweckgebunden für konkrete Projekte der weltweiten Not- und Katastrophenhilfe sowie für soziale Projekte weltweit.

Im Vergleich zum Vorjahr haben die Zuschüsse um rund 3,5 Mio. € abgenommen. Dies ist zum einen auf die hohen Bewilligungen aus Mitteln des Auswärtigen Amtes und des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung für Projekte von Caritas international im Vorjahr sowie auf geringere Zuschüsse für den Bundesfreiwilligendienst zurückzuführen. Diese Entwicklung wurde teilweise kompensiert durch deutlich höhere Zuschüsse für das Projekt Stromspar-Check sowie höhere kirchliche Zuschüsse für die weltweiten Hilfsprojekte von Caritas international.

Die **Spendeneinnahmen** von Caritas international hängen stark von externen Ereignissen ab, insbesondere von medial beachteten Katastrophen, wobei Naturkatastrophen in der Regel eine weitaus größere Spendenbereitschaft in der Bevölkerung hervorrufen als humanitäre Krisen infolge von kriegerischen Auseinandersetzungen. Insgesamt konnten 2014 Spenden in Höhe von rund 33 Mio. € vereinnahmt werden. Da es sich um ein Jahr ohne große, mit Spendenaufrufen in den Medien begleitete Naturkatastrophen handelte, wird dieses Ergebnis trotz der im Vergleich zum Vorjahr niedrigeren Spendeneinnahmen als gut eingestuft. 2014 konnten insbesondere Spenden für Hilfsprojekte im Nahen und Mittleren Osten in Höhe von 11,0 Mio. € und für die allgemeine Not- und Katastrophenhilfe von 11,7 Mio. € eingeworben werden.

Der „**Ertrag aus Spendenverbrauch**“ bezeichnet laufende Spendeneinnahmen des Geschäftsjahres sowie Veränderungen des Postens Zweckbindungen aus noch nicht verbrauchten Spendengeldern. Dieser hat sich im Vergleich zum Vorjahr um 1,8 Mio. € erhöht. Im Wesentlichen ist diese Entwicklung auf die 2014 vereinnahmten und in den kommenden Jahren für die längerfristigen und nachhaltigen Hilfsprojekte unter anderem auf den Philippinen und in Syrien verwendeten Spenden zurückzuführen. Insgesamt

¹ Gesamt-Gewinn- und Verlustrechnung abzüglich Projekthaushalt und Vermögensverwaltung.

ergibt sich ein Spendenverbrauch von 31,2 Mio. € gegenüber 33,3 Mio. € im Vorjahr.

2014 wurden in Deutschland für die Kinderhilfe Bethlehem rund 3,2 Mio. € gespendet. Der Deutsche Caritasverband e.V. ist die deutsche Sektion des Vereins Kinderhilfe Bethlehem mit Sitz in Luzern/Schweiz. Dieser trägt das Caritas Baby Hospital in Bethlehem, in dem jährlich mehr als 38.000 bedürftige Kinder medizinisch behandelt werden, unabhängig von ihrer Herkunft oder Religion. Zum Caritas Baby Hospital gehören ein Fortbildungszentrum für Ärzte und Krankenschwestern, ein Team von Sozialarbeiterinnen sowie eine Mütterschule. Das Kinderkrankenhaus wird fast ausschließlich mit privaten Spendengeldern aus der Schweiz, Deutschland, Österreich, Italien und England finanziert. Deutschland stellt das zweitgrößte Geberland dar.²

Zur Finanzierung der weltweiten Not- und Katastrophenhilfe ist der Deutsche Caritasverband e.V. mit seinem Hilfswerk Caritas international auf Spenden angewiesen. Der Deutsche Caritasverband e.V. ist stets dem Willen der Spenderinnen und Spender verpflichtet und geht mit Spenden verantwortlich und äußerst zuverlässig um. Die Spenden werden überwiegend zweckgebunden gegeben und im Interesse des Spenders verwaltet. Werden Spenden zwischenzeitlich angelegt, wird entsprechend der geltenden Finanzanlagerichtlinie überwiegend auf risikoarme und sichere Anlagen geachtet. Der Deutsche Caritasverband e.V. garantiert jedem Spender, dass seine Spende, abzüglich eines angemessenen Verwaltungskostensatzes, für den vom Spender vorgegebenen Zweck eingesetzt wird.

Die **Erbschaften, Vermächtnisse und sonstigen Zuwendungen** in Höhe von 3,0 Mio. € (Vorjahr: 4,1 Mio. €) sind in der Regel für konkret benannte Zwecke bestimmt. Sie werden im Sinne der Vermächtnisgeber eingesetzt.

Mitgliedsbeiträge

Im Wirtschaftsjahr 2014 leisteten die Diözesan-Caritasverbände einen allgemeinen Mitgliedsbeitrag von 0,9 Mio. € an die Verbandszentrale. Für die Umsetzung des Arbeitsrechts der Caritas stellten sie zusätzlich einen Beitrag von 5,2 Mio. € bereit.

Die **Erträge aus Vermögen** ergeben sich aus kurzfristigen und langfristigen Kapitalanlagen sowie Vermietungen und Verpachtungen. Bei den Zinserträgen ist durch das anhaltend niedrige Zinsniveau ein deutlicher Rückgang um 1,0 Mio. € auf 5,1 Mio. € zu verzeichnen. Kursgewinne aus

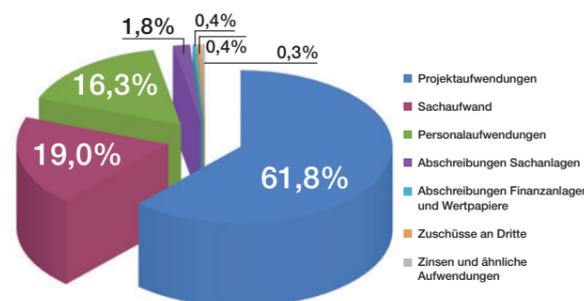
Wertpapieren wurden in Höhe von 3,6 Mio. € realisiert. Der Anstieg um 1,0 Mio. € ist auf Vermögensumschichtungen im Zuge der Neuausrichtung der Kapitalanlagen sowie auf die weitere Erholung der Kapitalmärkte im Jahr 2014 zurückzuführen. Aus den Kurserholungen des Jahres 2014 resultieren ferner laufende Zuschreibungen von 1,1 Mio. € (Vorjahr 1,7 Mio. €), denen Abschreibungen auf Finanzanlagen und auf Wertpapiere des Umlaufvermögens in Höhe von 0,5 Mio. € (Vorjahr 1,4 Mio. €) gegenüberstehen. Die stark schwankenden Werte sind bedingt durch die Entwicklung der Kapitalmärkte in den Jahren 2013 und 2014. Sie spiegeln neben der weiteren Erholung der Kapitalmärkte auch deren anhaltende Volatilität wider. Bei den Vermögenserträgen ist zu beachten, dass ein Teil der Erträge zweckgebunden ist.

Für die Wertpapieranlagen der Bundeszentrale gelten die 2013 überarbeiteten **Finanzanlagerichtlinien**. Entsprechend dem Leitbild des Deutschen Caritasverbandes sind hierin ethische Grundsätze verankert, die soziale, ökologische und ökonomische Aspekte berücksichtigen. Ferner werden Transparenz-, Rendite- und Risikovorgaben getroffen. Die Finanzanlagerichtlinien sehen zudem eine Diversifikation und eine überwiegend risikoarme Anlagestrategie vor. In Zusammenarbeit mit der oekom research AG, einer Rating-Agentur im nachhaltigen Anlagesegment, wird basierend auf den Nachhaltigkeitskriterien des Deutschen Caritasverbandes ab 2015 ein Nachhaltigkeitskonzept angewendet.

Die **Erlöse aus Vertrieb, Veranstaltungen und Sonstigem** belaufen sich auf 12,8 Mio. € gegenüber 14,1 Mio. € im Vorjahr. Der Rückgang ist in erster Linie auf gesunkene Verkaufserlöse aus dem Wohlfahrtsmarkenvertrieb zurückzuführen. Den Erlösen stehen entsprechende Aufwendungen gegenüber, unter anderem für den Einkauf von Wohlfahrtsbriefmarken sowie für die Herstellung von Printprodukten und für Fortbildungsveranstaltungen.

Aufwendungen

Die Aufwendungen setzen sich ihrer Art nach wie folgt zusammen:



² Weitergehende Informationen unter www.kinderhilfe-bethlehem.de

Spenden und zweckgebundene Zuschüsse werden entsprechend den Projektfortschritten den einzelnen Maßnahmen zugeführt und die Verwendung im **Projektaufwand** ausgewiesen. 88,6 Mio. € wurden 2014 im internationalen (54,2 Mio. €) und nationalen (34,4 Mio. €) Bereich für Hilfen und sonstige Projektaufwendungen ausgegeben. Aufgrund der gesunkenen Spendeneinnahmen und der geringeren Zuwendungen des Bundes haben sich die Projektaufwendungen im Vergleich zum Vorjahr um 6,5 Mio. € vermindert.

Die **Personalaufwendungen** der Zentrale des Deutschen Caritasverbandes haben sich im Vergleich zum Vorjahr um 1,3 Mio. € erhöht. Diese Veränderung ist auf die allgemeine Tarifsteigerung zum 1. Juli 2014 von 3 %, einen höheren Mitarbeiterstand (zum 31. Dezember 2014 329 Vollzeitkräfte gegenüber 319 im Vorjahr) sowie auf die Zunahme der Aufwendungen für Altersversorgung zurückzuführen. Die Aufwendungen für die Altersvorsorge sind aufgrund der Erhöhung der Rückstellung für Beihilfeverpflichtungen sowie von Sanierungsgeldbeiträgen an die Kirchliche Zusatzversorgungskasse (KZVK) gestiegen.

Anteil der Verwaltungs- und Werbekosten

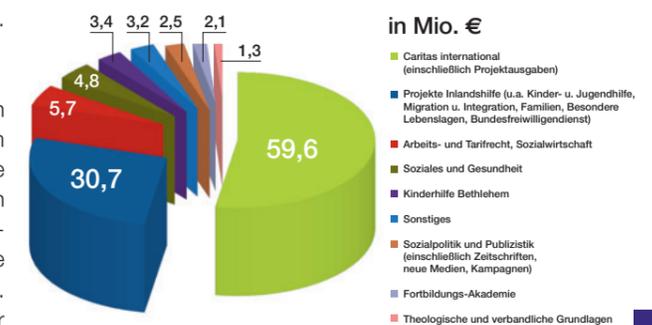
In den Aufwendungen sind ferner Verwaltungs- und Werbekosten enthalten. Dies sind alle Ausgaben, die den in der Satzung genannten gemeinnützigen Zwecken nicht unmittelbar inhaltlich zuzuordnen sind. Der Anteil der Verwaltungs- und Werbekosten an den Gesamtausgaben errechnet sich nach den Richtlinien des Deutschen Zentralinstituts für soziale Fragen (DZI) für die Zentrale des Deutschen Caritasverbandes e.V. für 2014 wie folgt:

| Deutscher Caritasverband e. V. | 2 0 1 4 | | 2 0 1 3 | |
|---|---------|--------|---------|--------|
| | T € | % | T € | % |
| Unmittelbar den gemeinnützigen Zwecken zuzuordnende Aufwendungen unmittelbare satzungsgemäße Aufwendungen (einschließlich Projektaufwand) | 106.467 | | 116.390 | |
| Projektförderung | 2.040 | | 2.215 | |
| Projektbegleitung | 3.452 | | 3.311 | |
| satzungsgemäße Kampagnen- und Bildungsarbeit | 1.308 | | 1.427 | |
| Summe Projektausgaben (nach DZI-Richtlinien) | 113.267 | 90,72 | 123.343 | 91,26 |
| Verwaltung* | 7.065 | | 7.402 | |
| Werbung und allgemeine Öffentlichkeitsarbeit | 4.520 | | 4.404 | |
| Summe Werbe- und Verwaltungsaufwendungen | 11.585 | 9,28 | 11.806 | 8,74 |
| Gesamtaufwendungen* | 124.852 | 100,00 | 135.149 | 100,00 |

* Aufwendungen aus wirtschaftlichen Geschäftsbetrieben und der Vermögensverwaltung sind hier nicht enthalten. Sie werden bei der Berechnung des Verwaltungskostensatzes nur berücksichtigt, soweit sich ein Verlust ergibt und dieser nicht durch Gewinnvorträge aus Vorjahren ausgeglichen werden kann.

Der Verwaltungskostensatz des Deutschen Caritasverbandes e.V. liegt mit 9,28 % im als vom DZI niedrig eingestuften Bereich.

Die **unmittelbar den gemeinnützigen Zwecken zuzuordnenden Aufwendungen** („Projektausgaben“ im Sinne der DZI-Richtlinien) verteilen sich auf folgende Arbeitsfelder:



Aufsicht und Kontrolle

Der Deutsche Caritasverband e.V. verfügt über ein differenziertes internes Kontrollsystem. Dies beinhaltet

- die Geschäftsordnung des Vorstandes, die Trennung von Funktionen, die Einhaltung des Vier-Augen-Prinzips, die Finanzanlage-, Beschaffungs-, Unterschriften- und Zahlungsrichtlinie sowie Zugriffsbeschränkungen im Bereich der EDV.
- ein internes Controlling, Überwachungs- und Frühwarnsystem. Im Rahmen der mittelfristigen Finanzplanung werden Erträge und Aufwendungen für die kommenden vier Jahre geplant. Ziel ist dabei ein ausgeglichenes Ergebnis. Regelmäßig werden Ist-Zahlen mit Plan-Daten verglichen und Abweichungen analysiert, so dass im Falle negativer Entwicklungen rechtzeitig gegengesteuert werden kann.
- ein Risikomanagementsystem. Risiken werden systematisch identifiziert und bewertet. Wesentliche Risiken und deren Entwicklung sowie Strategien zur Bewältigung werden in einer Risikoberichterstattung zusammengefasst und vierteljährlich dem Vorstand des Deutschen Caritasverbandes e.V. vorgelegt. Neu auftretende, wesentliche Risiken werden unverzüglich in Form von Ad-hoc Berichten gemeldet.
- eine interne Revision. Durch die interne Prüfung von Verfahren, Abläufen, Programmen und Projekten soll die Transparenz über Prozesse und Organisationseinheiten erhöht werden. Die interne Revision ist als unabhängige, direkt dem Vorstand bzw. der Finanzkommission verantwortliche Stelle eingerichtet.
- die Aufsicht und Kontrolle über den Vorstand sowie die Beratung und Kontrolle über verbandliche, politische und fachliche Fragen von besonderer Bedeutung durch den Caritasrat (§ 15 der Satzung) und die Finanzkommission (§ 17 der Satzung)³.

³ Die Satzung sowie die Zusammensetzung der Gremien ist veröffentlicht unter www.caritas.de/satzung und www.caritas.de/organe

Risiken

Die Struktur der Erträge macht die hohen Risiken für eine nachhaltige Finanzierung der Aufgaben deutlich, die die Zentrale des Deutschen Caritasverbandes e.V. im Rahmen ihrer satzungsgemäßen Aufgaben wahrnimmt. Zu diesen Aufgaben gehört die Unterstützung der Dienste und Einrichtungen an der Basis caritativer Arbeit, darunter fällt aber auch die Mitgestaltung des Sozialen in Deutschland durch politische Lobbyarbeit und öffentliche Kommunikation. Nicht zuletzt sind hier auch die fachbezogene Fortbildung sowie das Archiv und die Bibliothek von internationalem Rang zu nennen, die für die wissenschaftliche und historische Aufarbeitung sozialer Fragen eine wichtige Rolle spielen.

Die Risiken liegen vor allem in der **Abhängigkeit von Zuschüssen**. Aus den Zuschüssen von insgesamt 77,3 Mio. € standen 2014 für die Finanzierung der laufenden satzungsgemäßen Aufgaben des Deutschen Caritasverbandes e.V. auf Bundesebene 9,6 Mio. € zur Verfügung, während rund 67,7 Mio. € für Projekte und Hilfeleistungen zweckgebunden waren. Der Bundeszuschuss für Spitzenverbandliche Aufgaben ist unverändert und nicht dynamisiert. Dieser sowie weitere Bundeszuschüsse für Projektaufgaben im In- und Ausland unterliegen dem Bundeshaushalt, so dass keine langfristige Planungssicherheit besteht. Sparmaßnahmen im Bundeshaushalt können zu einer Kürzung der Bundeszuschüsse führen.

Aus Kirchensteuermitteln erhält der Deutsche Caritasverband e.V. einen Zuschuss für die laufenden satzungsgemäßen Aufgaben im Inland sowie Projektzuschüsse für Auslandsaufgaben. Bis zum Jahr 2020 wurde eine weitere schrittweise Reduzierung des Inlandzuschusses um 10 % angekündigt.

Spenden und Vermächtnisse sind in ihrer Höhe nicht selten von Katastrophenereignissen und deren Darstellung in den Medien abhängig. Daher ist nur ein Teil der Spendeneinnahmen plan-, steuer- und kalkulierbar. Sie bieten folglich nur unzureichend Sicherheit für künftige Finanzplanungen.

Die **Mitgliedsbeiträge** sind derzeit stabil, allerdings nicht wachsend und hängen unmittelbar von der wirtschaftlichen Situation der Mitgliedsorganisationen des Deutschen Caritasverbandes e.V. ab.

Die **finanzpolitische Strategie** des Deutschen Caritasverbandes e.V. setzt zum einen auf eine nachhaltige Konsolidierung des Haushalts. Für die Zentrale des Deutschen Caritasverbandes e.V. wurde ein Restrukturierungsprozess durchgeführt, der zu Einsparungen bei den Personal- und

Sachkosten sowie zu Erlössteigerungen geführt hat. Darüber hinaus sollen die Vermögenserträge gesteigert werden. Das setzt auch ein verstärktes Bemühen um nicht zweckgebundene Spenden, Sponsorenleistungen und Stiftungen bzw. Zustiftungen zur Caritas-Stiftung Deutschland voraus. Daher kommt weiterhin dem Fundraising für die satzungsgemäßen bundeszentralen Aufgaben des Deutschen Caritasverbandes e.V., d.h. für die Unterstützung der Caritasarbeit in Deutschland, Europa und weltweit, für die Fortbildung und Qualifizierung und für die gesellschafts- und sozialpolitische Lobbyarbeit eine große Bedeutung zu.

Insbesondere Tarifsteigerungen und nicht dynamisierte bzw. sinkende Zuschüsse führen dazu, dass die laufenden Ausgaben des Betriebshaushaltes nicht gedeckt sind und aus Vermögensüberschüssen und auch aus Rücklagen finanziert werden müssen. Zwar werden in den nächsten Jahren voraussichtlich steigende Vermögenserträge insbesondere aus Immobilien und Beteiligungen realisiert werden. Diese Anstrengungen reichen jedoch nicht aus, um die Finanzierungslücke dauerhaft zu schließen. Deshalb gilt es laufend eine Aufgabenüberprüfung vorzunehmen sowie Möglichkeiten weiterer Ertragssteigerungen zu prüfen. Durch entsprechende Maßnahmen kann die Entnahme aus Rücklagen vermindert werden, so dass eine Finanzierung des Betriebshaushaltes aus heutiger Sicht bis 2021 allein aus Vermögensüberschüssen und die Entnahme aus Rücklagen bereits bewilligter, aber bisher nicht benötigter Mittel möglich ist.

Der Deutsche Caritasverband e.V. mit seiner Zentrale in Freiburg und seinen Hauptvertretungen sowie seiner Auslandsabteilung Caritas international hat sich der Initiative Transparente Zivilgesellschaft angeschlossen. Ein Ziel der Initiative ist die Veröffentlichung von einheitlichen Angaben zu Satzung, Namen der Entscheidungsträger, Mittelherkunft, Mittelverwendung und Personalstruktur. Dieser Selbstverpflichtung kommt der Deutsche Caritasverband e.V. unter www.caritas.de/transparenz nach. Hier finden sich auch weitergehende Informationen zu den Finanzen der Zentrale sowie deren Beteiligungen und Stiftungen. Darüber hinaus sind hier Informationen und Beispiele zur **Finanzierung einzelner Angebote, Dienste und Einrichtungen** der Caritas veröffentlicht, die im vorliegenden Geschäftsbericht nicht enthalten sind.

Herzlichen Dank an alle, die uns durch ...

... ihre Solidarität und ihr Bewusstsein für soziale Gerechtigkeit,
... ihre fachliche Mitarbeit,
... ihre finanziellen und materiellen Zuwendungen und ihr Gebet

im vergangenen Jahr dabei geholfen haben, all unsere Aufgaben wahrzunehmen und benachteiligten Menschen in unserer Gesellschaft zur Chancengleichheit zu verhelfen.

Die Spenden, die wir als Bundeszentrale des Deutschen Caritasverbandes erhalten, werden in der Regel zweckgebunden gegeben. Wir verwalten sie im Interesse der Spender(innen) und investieren sie entsprechend deren Willen. Die meisten Spenden gehen für die internationale Arbeit unseres Hilfswerks Caritas international ein. Wir können jeder Spenderin und jedem Spender garantieren, dass die Spende, abzüglich eines angemessenen Verwaltungskostensatzes, für den vorgesehenen Zweck eingesetzt wird.



Einheimische Fachkräfte der Partner von Caritas international werden ortsüblich entlohnt.

Der Deutsche Caritasverband e.V. hat das Spendensiegel des Deutschen Zentralinstituts für soziale Fragen erhalten. 2014 lagen unsere Verwaltungs- und Werbekosten unter zehn Prozent und wurden als „niedrig“ eingestuft. Unsere Mitarbeiter(innen) bezahlen wir nach AVR, einem Tarifsysteem vergleichbar mit dem des öffentlichen Dienstes.



Der Vorstand des Deutschen Caritasverbandes von links nach rechts: Generalsekretär Georg Cremer, Caritas-Präsident Prälat Peter Neher, und Finanzvorstand Hans-Jörg Millies.

Unser Spendenkonto:

Bank für Sozialwirtschaft Karlsruhe
IBAN: DE 54 6602 0500 0001 7777 00
BIC/SWIFT: BFSWDE33KRL

Die Arbeit des Deutschen Caritasverbandes wird auch durch die Caritas Stiftung Deutschland gefördert.
www.menschlichkeit-stiften.de

Die „Einblicke“ geben – wie der Name sagt – nur einen Ausschnitt unserer Arbeit wieder. Laufend können Sie sich gerne im Internet unter www.caritas.de informieren. Oder Sie abonnieren unsere Zeitschriften „neue caritas“ und „Sozialcourage“.

Die „Einblicke“ entsprechen dem Geschäftsbericht, den der Vorstand gemäß der Satzung des Deutschen Caritasverbandes e.V. nach § 12 Absatz 2 Ziffer 7 der Delegiertenversammlung und § 15 Absatz 2 Ziffer 5 dem Caritasrat vorzulegen hat.

Wenn Sie Fragen haben, rufen Sie uns an:

Barbara Fank-Landkammer
Referatsleiterin Öffentlichkeitsarbeit und Fundraising
Deutscher Caritasverband e.V.
Tel.: 0761 – 200 419
E-Mail: info@caritas.de